

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 30. November 1983

Nr. 228 (4 606)

Preis 3 Kopeken

### Tempo und Sorgfalt im Gespann

Vor Beginn der diesjährigen Saison fand eine Versammlung der Reparaturwerker des Kolchos statt, auf der sich das Kollektiv verpflichtete, für die künftigen Frühjahrsfeldarbeiten alle 49 Schlepper des Kolchos und die 30 Mährescher instand zu setzen. Man machte die Menschen mit den Maßnahmen der materiellen und moralischen Stimulierung, mit den Tarifen und Schichtnormen vertraut. Ihrerseits erwarben die Reparaturarbeiter ihre Möglichkeiten und verpflichteten sich, den Traktorenpark des Betriebs nicht später als zum 1. April und die Mährescher zum 23. Februar instand zu setzen. Um die Realisierung des Geplanten bemüht sich heute jeder Werktätige der Werkstatt. Beide Taktstrassen — für die Reparatur von Schleppern und von Mähreschern — funktionieren mit voller Auslastung.

An der ersten werden zum Beispiel gleichzeitig nicht weniger als drei Maschinen repariert. Aber bevor sie dorthin kommen, passieren die Traktoren die Waschabteilung. Nach der Reinigung stellen die Mechanisatoren sorgfältig die Schäden an jeder Maschine fest. Unmittelbar an der Fließstraße werden das Fahrwerk, die Hinterachsbremse und das Schalgetriebe repariert. Jedem Traktoristen wird ein Gefährte zugeteilt. Dabei berücksichtigt man folgendes: Wenn an der Fließstraße der Schlepper eines jungen Mechanisators überholt wird, teilt man ihm einen erfahrenen Partner zu.

Die technologischen Vorgänge werden schnell und qualitativ ausgeführt. Nur eine Woche statt der normmäßigen 10 Tage brauchen zum Beispiel Wladimir Weschko, Leonid Saikowski, Iwan Telenowitsch und ihre Partner Iosif Schurowski, Leonid Popowitsch und Stanislaw Telengowitsch für die Instandsetzung ihrer Maschinen. Hohes Arbeitstempo ist für jede Zweimanngruppe kennzeichnend. Im Ergebnis waren am 1. November bereits neun von den 14 für das vierte Quartal geplanten Traktoren einsatzbereit.

Ebenso gut ist auch die Reparatur an der Taktstraße für Mährescher organisiert, wo zugleich drei Maschinen mit Mähaggregaten Platz finden. Für die Instandsetzung jeder M nirsach zung jeder Maschine sind hier zwölf Tage vorgesehen. Aber dank den Bemühungen der Mechanisato-

ren wird diese Frist bedeutend verkürzt. In sieben bis acht Tagen reparierten Wassili Gorbunij, Nikolai Karatajew, Semjon Kiske und andere ihre „Nivas“. Im Ergebnis sind bereits acht von neun für das vierte Quartal geplanten Mähreschern instand gesetzt.

Die guten Resultate sind zweifellos das Verdienst der besten Reparaturarbeiter Bronislaw Kuhl, Nikolai Prischajshin, Anton Turkewitsch, der Brüder Stanislaw und Iosif Stalik.

Die Abteilungen der Werkstatt verfügen über einen vollen Satz Ausrüstungen. In der Motorenabteilung zum Beispiel gibt es Probeauf-Motorenprüfstände für die Mährescher und Schlepper aller Marken, Geräte zum Messen des Brennstoffverbrauchs, für das Läppen und Schleifen der Kurbelwellen, Kolbenpressen.

Eine große Rolle spielt die gegenseitige Vertretbarkeit. Wenn zum Beispiel jemand erkrankt, wird die Sache nicht stillstehen, da die meisten Reparaturarbeiter ihre Kollegen vertreten können. Der Schlosser Iosif Dobirtschak kann Dreh-, Bohr- und Fräsarbeiten ausführen. Die Motoristen Franz Kschenowski und Georgi Fljarowski können schweißen und das Brennstoffsystem einrichten.

Wir unterstützen das Bestreben der Reparaturarbeiter zur Vervollkommnung ihrer Berufsfertigkeiten. In der Roten Ecke der Werkstatt wurde ein Abendlehrgang für berufliche Weiterqualifizierung organisiert. Den Unterricht leiten hier der Chefingenieur des Kolchos Iwan Galski, der Leiter der Werkstatt Adolf Shelenski und die Einrichtemeister.

Nach den Ergebnissen der vorigen Reparaturperiode wurde das Kollektiv unserer Werkstatt mit der Roten Wanderfahne des Gebietspartei Komitees, des Gebietsvollzugsrates, des Gebietsgewerkschaftsrates und des Gebietskomsomolkomitees gewürdigt. Auch in diesem Jahr wollen wir nicht schlechter arbeiten. Die Getreidebauern des Kolchos führten die Aussaat und die Erntekampagne stets organisiert durch und halfen auch anderen Betrieben des Rayons.

Alexander JANKE, Kontrollmechaniker im Kolchos „Awangard“  
Gebiet Kokschetaw

### Gewinnbringender Zweig

Die Viehzucht ist im Kolchos „Krasnoje Pole“, Rayon Leninski, ein gewinnbringender Zweig. Von Jahr zu Jahr werden hier immer höhere Tierleistungen erzielt, die Pläne der Milch- und Fleischlieferung überboten. Auch das Programm des laufenden Jahres haben die fleißigen Farnarbeiter bereits erfüllt. An die Annahmestellen wurden über 12 000 Dezentonnen Milch gebracht. Die Tierzüchter nahmen sich jedoch vor, bis zur Jahreswende 1 000 Dezentonnen Milch zusätzlich zum Plan zu erhalten.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Qualität der Milch. Sie ist bedeutend höher als im Vorjahr: 92 Prozent der Gesamtmenge wurde erster Sorte angenommen. Das verdankt man vor allem den Melkerinnen, deren Meisterschaft stets

wächst. Viele von ihnen haben ihre sozialistischen Verpflichtungen überboten. Zu den Schrittmachern der Produktion zählen Anna Kromachalowa und Ludmilla Kochantschuk, die bereits in zehn Monaten ihr Jahressoll bewältigten. Anna Kromachalowa hat z. B. ihren vorjährigen Melkertrag pro Kuh um 625 Kilogramm erhöht. 2 500—2 600 Kilo Milch pro Kuh ihrer Gruppe erzielen seit Jahresbeginn auch die Melkerinnen Valentinie Parchomenko und Soja Pechota.

Die Kollektive der Milchfarmen haben sich verpflichtet, während der Stallhaltung 1983—1984 von jeder Kuh nicht unter 1 600 Kilo Milch zu erhalten.

Hans KELLER  
Gebiet Aktjubinsk

### Erfolg einer Melkerin

Die Melkerin N. Lujantschenko hat als erste im Sowchos „Saretschny“ Gebiet Nordkasachstan, ihr Programm für drei Jahre des Planjahr fünf in der Milchherzeugung bewältigt. Alle drei Jahre nacheinander hat sie von jeder Kuh über 3 000 Kilogramm Milch erhalten.

N. Lujantschenko ist Meisterin des Maschinenmelkens erster Klasse, Held der Sozialistischen Arbeit. Während ihrer Berufstätigkeit hat

sich nicht wenig gute Viehzüchter aufgezogen. Zur Zeit übt sie Patenschaft über die junge Melkerin Natascha Belowa aus.

Die Bestmelkerin hat als erste das Aufgebot der Dorfwerkstätten des Gebiets Uralsk unterstützt, die Viehwinterung organisiert durchzuführen. Sie hat beschlossen, von jeder Kuh während der Stallhaltungsperiode 2 000 Kilogramm Milch zu erhalten.

(KasTAG)

### Bergarbeiter geben Takt an

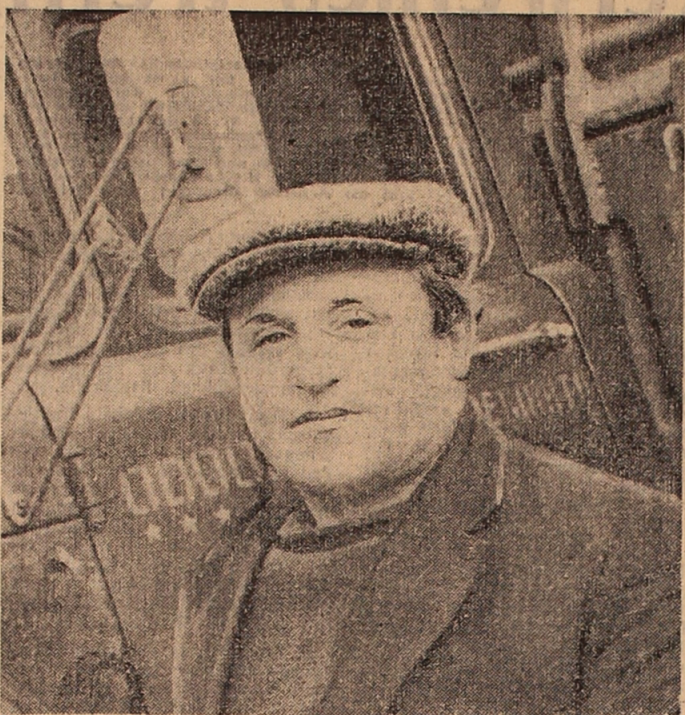
Das Dsheskasganer Bergbau-Hüttenkombinat, Träger des Leninordens, ist Initiator des Unionswettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung des Staatsplans des dritten Planjahr fünf. Sein Kollektiv belegte in diesem Jahr dreimal den ersten Platz im Zweig und beschleunigt das Tempo weiter.

Wer sind die Menschen, die den Erfolg gesichert haben? Wir kamen in die Grube Slatoust-Belowskaja des Norddsheskasganer Bergwerks eine Stunde vor Schichtwechsel.

Am Bergbauabschnitt, geleitet von Wjatschleslaw Lamskow herrscht exakter Arbeitsrhythmus. Jede zweite Minute fahren in der Strebe — einer nach dem anderen — Großraumkipper. Den unterbrochenen Strom während der ganzen Schicht sichern die hohe Arbeitsdisziplin der Baggerbesatzungen, ihre vortreffliche Kenntnis des

Fachs und die sehr ernste Einstellung der Grubenarbeiter dazu. Bestenfalls wird das durch das Vermögen, die Arbeitszeit wirtschaftlich zu nutzen, die Arbeitsgänge zu vereinen und die Technik schonend zu behandeln. Nicht von ungefähr überbietet dieser Abschnitt seit Jahresbeginn den Staatsplan der Erzeugung und bereitet erfolgreich neue Horizonte vor. Im Kollektiv stehen alle Brigaden im Wettbewerb miteinander. Sieger ist gegenwärtig die Baggerführbrigade um Pjotr Kurdatschow. Heute ist

## XI. ALLTAG DER REPUBLIK



Heinrich Machleidt (im Bild), Fahrer der Autokolonne Nr. 2572 im Rayon Katschiry, Gebiet Pawlodar, führt ständig im Wettbewerb. Er befördert die Volkswirtschaftsgüter mit Zeitvorsprung. Der Arbeitsveteran ist Träger des Abzeichens „Für unfaulfreie Arbeit“, sein Name steht in der Ehrentafel des Betriebs.  
Foto: Iwan Wlassow

### KURZ INFORMATIV

**PETROPAWLOWSK.** Die Viehzüchter der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Woswyschenski“ haben den Jahresplan der Fleischproduktion überboten. In den zehn Monaten des laufenden Jahres haben die Farnarbeiter 1 401 Dezentonnen tierische Erzeugnisse geliefert; das übertrifft das Plansoll um 340 Dezentonnen.

Dieser Erfolg war das Ergebnis der guten Pflege der Jungtiere. Die Tierwärter Z. Hauk und W. Romanko erzielen besonders hohe Zumastgewichte. Im Oktober erreichten sie 864 Gramm pro Rind und Tag.

**SCHEWITSCHENKO.** Seit Jahresbeginn arbeitet die Brigade um S. Chametow aus dem Bohrtrammotorgebiet in gutem Tempo und erfolgreich. In dieser Zeit baute sie zehn Bohranlagen gegenüber acht laut Plan. Hier wurde die Montage einer Bohranlage im Durchschnitt um 2,5 Tage beschleunigt. Einen gewichtigen Beitrag zum Erfolg des Kollektivs leisteten die Montagetarbeiter I. Ismukanow und O. Mendibajew.

**KUSTANAI.** Neben der Vertragsmethode findet die Regiebauweise in „Magnaiski“ weitgehende Anwendung. Nach diesem Verfahren werden Produktionsgebäude, Wohnungen sowie soziale, kulturelle und andere Versorgungseinrichtungen gebaut.

Vor kurzem wurde in der Zentralsiedlung ein neuer Autobahnhof seiner Bestimmung übergeben. Im geräumigen Gebäude gibt es Fahrkartenschalter und einen geräumigen Wartesaal. In der neuen Sowchosgaststätte werden die Ausbauarbeiten beendet.

**KARAGANDA.** Die Bergarbeiter der Gorbatschow-Kohlengrube haben die Aufgaben für die ersten drei Planjahre der elften Planperiode mit zwei Monaten Vorsprung bewältigt.

Führend unter den Vorfribsbrigaden sind die Kollektive um J. Fabiner und um F. Knaub.

**ARKALYK.** Im Sowchos „Dwuretschny“, Rayon Jessil, hat die Baubrigade von Anatoli Scharafan seit Jahresbeginn Arbeiten für 71 000 Rubel verrichtet. Die Brigade ist nur zehn Personen stark, hat aber einen großen Arbeitsumfang geleistet. Unlängst haben die Bauleute des Sowchos die Rekonstruktion des Schweinestalls abgeschlossen.

Jedes Brigademitglied erfüllt sein Tagessoll zu 120 bis 130 Prozent, was die Folge einer guten Arbeitsorganisation, bewußten Disziplin und einer verantwortungsvollen Einstellung zur Sache ist.

die Schicht des Baggerführers Viktor Prichodko im Einsatz. Er lenkt die Maschine schon 15 Jahre. Wir bitten ihn, über den Arbeitsalltag und seine Kollegen zu berichten.

„Schonender Umgang mit der Technik“, sagt Prichodko, „und die Fähigkeit, den Baggerungszyklus zu verkürzen, ermöglichen uns, Arbeitszeit zu sparen. Jetzt fördern wir schon für Ende Dezember, das heißt, daß wir bald den Jahresplan erfüllen werden. Das ist ein Verdienst solcher vortrefflichen Menschen wie mein Ablosender, Baggerführer Alexander Schneider. Auf ihn ist immer Verlaß. Und in unserer Arbeit ist das die wertvollste Eigenschaft.“

Michael LEMKE

### Hohes Endergebnis

Das Nowodshambuler Phosphorwerk ist der landesgrößte Phosphorproduzent. Das Kollektiv konnte seine führenden Positionen dank der Inbetriebnahme des Erzglühofens mit einer Kapazität von rund 30 000 Tonnen Rohstoff erreichen.

Sein Anlauf erfolgte einen Monat vor der festgesetzten Frist trotz des Rückstandes, der wegen der Stockungen in der Anlieferung vorgefertigter Konstruktionen entstanden war. Die an diesem wichtigsten Objekt organisierte durchgängige Auftragsmethode half, einen Zeitvorrat zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu schaffen. Kleinbrücken wurden zu einem Großkollektiv vereint; dessen Anstrengungen lenkte man nun auf die Erzielung eines hohen Endergebnisses. Das Objekt wurde in Abschnitte geteilt; die Arbeiten führte man nach einem Gleitnetzplan aus. Die Partner arbeiteten rasch und gut; sie folgten einer dem anderen. Der Nutzungskoeffizient der Hebekrane, Betonverleger und anderer Maschinen stieg an. Ein ständig vorhandenes Arbeitsfeld schloß jeglichen Stillstand der Technik aus.

Die rechtzeitige Ausführung der Vorbereitungsarbeiten ermöglichte eine Konzentration aller Kräfte bei der Montage der Konstruktionen. Ihr Zusammenbau erfolgt im Großbaugruppenverfahren. Die Bauleute, die die fortschrittliche Arbeitsorganisation eingeführt haben, errichteten auch die anderen Objekte in überdurchschnittlichem Tempo. Im Großblockverfahren wird auch der letzte, achte Erzglühofen der zweiten Ausbaustufe, und die Abteilung für Natriumpolyphosphatproduktion aufgeführt. (KasTAG)

### Pulsschlag unserer Heimat

**RSFSR**  
Vf von handbedienten Maschinen zu Automaten

Im Hüttenbetrieb des Autowerks von Gorki ist eine Automatenstraße angelauten, die die Arbeitsbedingungen der Werktätigen völlig verändert. Der Automat hat schon die ersten Teile produziert. Dafür brauchte die Bedienungskraft nur auf einige Knöpfe am Steuerpult zu drücken. Mit der Erreichung der projektierten Kapazität wird die Automatenstraße 50 Former von der schweren Arbeit mit handbedienten Vibrationsmaschinen freisetzen. Im Forschungszentrum des Betriebs sollen sie dann als Bedienungskräfte für neue Ausrüstungen herangebildet werden.

Das Autowerk von Gorki erlebt jetzt seine Wiedergeburt. In den Jahren 1984 bis 1988 hat das Kollektiv die Produktion von Lastwagen neuer Generation — mit

### Frieden erhalten!

Die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow als Antwort auf die Stationierung der amerikanischen Kernraketen in Westeuropa hat bei jedem sowjetischen Menschen das Gefühl großer Genugtuung hervorgerufen.

Der sichere, ruhige Ton der Erklärung, die den Willen aller Sowjetmenschen zum Ausdruck gebracht hat, beweist nochmals, daß die UdSSR nicht das Land ist, das man durch das Schwingen mit einem „Kernknüppel“ einschüchtern kann. Wir haben Kräfte und Möglichkeiten genug, um ein beliebiges militärisches Abenteuer abzuwehren.

Das Sowjetvolk, das die Schrecken des zweiten Weltkrieges durchgemacht hat, weiß den Frieden gut zu schätzen. Heute aber brauchen den Frieden nicht nur wir, sondern auch die ganze Menschheit. Und Washington soll wissen: Im Falle eines Kernkonfliktes wird ihm niemand in Sicherheit abwarten können, Vergeltung wird die Aggression überall ertönen. Die Regierungen der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten sollen stets daran denken: wie die Saat, so die Ernte.

S. TALMURIN, Oberschäfer im Sowchos „Arkaldinski“, Held der Sozialistischen Arbeit, Gebiet Semipalatsk

Die Gedanken und Gefühle aller Sowjetmenschen kamen in der Erklärung von Juri Wladimirowitsch Andropow markant zum Ausdruck. Das ist auch die Ansicht meiner Kollegen; gemeinsam besprechen wir dieses Dokument. Alle Bemühungen unserer Regierung und ihrer Friedensinitiativen beweisen, daß die Sowjetunion aufrecht den Frieden und die Festigung der Sicherheit der Völker unseres Planeten anstrebt.

Wir Abgänger einer ländlichen Mittelschule, die im Heimatsowchos geblieben sind, haben zahlreiche ausgezeichnete Lehrmeister. Unter ihnen sind auch Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges. Schon oft erzählten M. A. Dshambalijew und Ch. G. Gochtjan uns auf Komsolettreffen über die Ereignisse jener Tage. Wir kennen den Krieg nur aus den Erzählungen unserer älteren Genossen. Doch wir wollen keinesfalls, daß die Herzen der

### Solide Bilanz

Die Werktätigen der Industrie der Republik haben im Zuge des weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben dieses Jahres und des ganzen Planjahr fünf und bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982), des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU sowie des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans den Elfmonatsplan der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse und ihrer Realisierung vorfristig, am 28. November, erfüllt.

Bis Monatsende wird die Industrie Kasachstans überplanmäßige Erzeugnisse im Wert von Dutzenden Millionen Rubel liefern. Zusätzlich sollen bedeutende Mengen Erdöl und Gas gewonnen, Roheisen, Eisenmetallwälgut, Koks, Zink, Titan, Magnesium, Polypropylen,

Synthesekautschuk, Asbestzementrohre und -hülsen produziert werden. Zur Deckung der Nachfrage der Bevölkerung sollen viele Seidenstoffe, Konfektions-, Strumpf- und Sockenwaren, Wäschetikotagen, Lederschuhe, Pflanzenöl, Graupen, Zucker, Möbel und andere wichtige Erzeugnisse überplanmäßig produziert werden.

Die Kollektive der Betriebe konzentrieren ihre Bemühungen auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Einführung der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, Mechanisierung und Automatisierung arbeitsaufwendiger Prozesse. Sie leisten eine umfassende Arbeit zur Einsparung materieller Ressourcen und zur Einführung abfallloser und energiesparender Technologien in die Produktion.

(KasTAG)

Menschen wieder hart wie Stein werden und Kinder erneut vor dem Donner der Explosionen zurückschrecken und weinen. Deshalb kamen alle unsere Komsoleten zum Antikriegsmeeting im Sowchos.

Wir wollen für Frieden und Fortschritt arbeiten. Wie treffend sagte es doch Genosse J. W. Andropow: „Die Menschheit hat genug Aufgaben, die nur deshalb nicht gelöst werden, weil kolossale materielle, geistige und andere Mittel zweckfremd genutzt werden.“ Wir wollen uns aktiv an der friedlichen Arbeit der Menschheit beteiligen.

B. SATYBALDIJEWA, Arbeiterin im Treibhauskombinat des Sowchos „Prigorodny“ Gebiet Alma-Ata

Indem die Washingtoner Administration öffentlich von ihrem Streben nach Frieden faselt, stößt sie die Menschheit durch ihre Handlungen in Wirklichkeit in eine Katastrophe. Seinerzeit übten sich die amerikanischen Aasgeier in Südkorea und Vietnam. Heute tun sie das in Libanon und Grenada. Es wird eine Aggression gegen Nicaragua vorbereitet, in Europa werden Raketen stationiert, die auf die Sowjetunion gerichtet sind. Da fällt es einem nicht schwer, zu begreifen, worin das Wesen des amerikanischen Imperialismus liegt. In der Erklärung J. W. Andropows gibt es solche Worte: „Die Sowjetunion erklärt mit aller Bestimmtheit und Festigkeit, daß sie nach wie vor dem prinzipiellen Kurs auf Einstellung des Wettrenns, vor allem des nuklearen, auf Verminderung und letzten Endes vollständige Beseitigung der Gefahr eines Nuklearkrieges treu bleibt. Sie wird sich auch in Zukunft nach Kräften bemühen, diese erhabenen Ziele zu erreichen.“

Wir sowjetischen Arbeiter unterstützen voll und ganz die Politik unseres Staates und treten für Frieden, für Zügelung des Wettrenns ein. Herr Reagan soll sich nicht täuschen: Unser Volk vermag den Aggressoren so manches entgegenzusetzen. Diese Macht ist von den Händen der sowjetischen Arbeiterklasse geschaffen, und wir werden sie durch unsere Arbeit auch weiterhin stärken.

Christina DERR, Zimmererbrüderin im Wohnungsbaukombinat Dsheskasgan

(KasTAG)

Ein starkbesuchtes Meeting fand im Taldy-Kurganer Bleiakkumulatorenwerk statt. Seine Teilnehmer billigten und unterstützten einmütig die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow.

„Unsere Kommunistische Partei setzt alles daran, um eine nukleare Katastrophe abzuwenden“, sagte der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges M. Chamitow. „Wir sind überzeugt, daß die Antwortmaßnahmen des Sowjetstaates der USA-Administration und ihren Helfershelfern aus der NATO als unerlöschende „Dusche“ dienen werden. Mir sind die Schrecken des Krieges gut bekannt. Daher wünsche ich leidenschaftlich, daß über dem ganzen Planeten immer wolkenloser Himmel sei. Darauf sind die neuen Verteidigungsmaßnahmen unseres Landes und der Länder der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet.“

Auch die Arbeiterinnen N. Puschkarnaja, die Monteurin K. Naisabekowa und andere billigten auf dem Meeting herzlich die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und der Sowjetregierung.

In einer einmütig angenommenen Resolution billigten die Meetingsteilnehmer reslos die Erklärung des Genossen J. W. Andropow, in der der Wille des Sowjetvolkes zum Ausdruck kommt, und versicherten, daß sie alles daransetzen werden, um die wirtschaftliche und Verteidigungsmacht der Heimat zu stärken.

(KasTAG)

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Zelinogradsmasch“ machte sich mit der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow sehr aufmerksam bekannt. Die Arbeiter und Angestellten des vieltausendköpfigen Kollektivs sind fest entschlossen, durch ständige Verbesserung ihrer Leistungen die Macht unserer Heimat zu stärken.

Im Bild: Viktor Jerontschenko, Vorsitzender des Abteilungsgewerkschaftskomitees in der Metallwarenpresserie Nr. 7, und Artur Steinwald, Sekretär der Abteilungsparteiorganisation, machen die Arbeiter mit der Erklärung bekannt.

Foto: Viktor Krieger



### Turkmenische SSR Mobile Dränung

Eine große Bodenfläche im Lenin-Kolchos, Rayon Dejnau, entspricht seiner Benennung Kurakcher (Trockensalz) nicht mehr. Die Kolchosbauern haben sie mit Hilfe von Spezialisten der Versuchsmeliorationsstation Tschardshou in fruchtbare Ländereien verwandelt.

Die von ihnen erarbeitete Methode der mobilen Dränung ermöglicht es, 200 Hektar Salzböden zu bewässern. Von der Pumpe gehen nach verschiedenen Seiten Polyäthylenröhren auseinander, die unter dem Grund 10-Meter-Röhren angeschlossen werden. Die Meliorationsperiode verkürzt sich auf das 2,5fache.

Danach wird diese Anlage demontiert und an eine andere Bodenfläche transportiert. In einer Saison können 400 Hektar stark versalzter Böden entsalzt werden.

Bis Ende des laufenden Planjahr fünf sollen nach der Methode der mobilen Dränung Tausende Hektar im Amudarja-Tal urbar gemacht werden.

Die hier in diesem Jahr geparte Kraftstoffe reicht für die Arbeit des Maschinen-Traktorenpark im Verlaufe einer Woche.

Der Kolchos, der einen bedeutenden Teil seiner Pferde den Bauern übergeben hat, kann den Pferdebestand auf das Anderthalbfache vergrößern, ohne zusätzliche Ställe bauen zu müssen. Die Fohlen verkauft der Kolchos an Nachbarbetriebe.

Auch in anderen Rayons des Gebiets Charkow wird der Entwicklung der Pferdezucht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Bis zum Ende des Planjahr fünf sollen die Pferdebestände um 20 Prozent zunehmen und 25 000 Stück erreichen.

Das Verpachten der Pferde ist sowohl für den Kolchos als auch

# Mit vereinten Kräften

„Es ist die heilige Pflicht der Partei, die Werktätigen im Geiste des Sozialpatriotismus und des sozialistischen Internationalismus, des Stolzes auf die Zugehörigkeit zur einheitlichen großen sozialistischen Heimat zu erziehen...“ ist im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU auf dem XVI. Parteitag der KPdSU betont. Die mächtige Kraft des Patriotismus und Internationalismus kommt heute markant in den Taten des Sowjetvolkes, in dessen Alltag zum Ausdruck. Darüber unterhielt sich unser Korrespondent Tatjana BRAUN mit Alexander STOPPEL, Sekretär des Dshetyssajer Rayonkomitees der KP Kasachstans, Gebiet Tschimkent.

Im Rayon leben Vertreter von 52 Nationalitäten. Was tat und tut die Parteiorganisation zur Erziehung der Bevölkerung zu hoher sozialistischer Kultur, im Geiste des Patriotismus und Internationalismus?

Die weitere Entwicklung der neuen sozialen und internationalen Menschengemeinschaft — des Sowjetvolks, die Bereicherung der Freundschaft und Zusammenarbeit der sozialistischen Nationen und Völkern, die Erziehung aller Menschen im Geiste des sozialistischen Patriotismus und sozialistischen Internationalismus sind die wichtigsten Aufgaben unserer Parteiorganisation.

Das moralische Wesen des Sowjetmenschen bildet sich unter dem ersprießlichen Einfluß der sozialistischen Wirklichkeit heraus. Immer neue Generationen treten ins aktive Leben ein, wo es keine Klassenwidersprüche und keinen Nationalkader gibt und wo schöpferische Arbeit, gegenseitige Hilfe und Brüderlichkeit die höchsten Werte sind. Die Weltanschauung des Menschen formt sich jedoch nicht von selbst, nicht spontan. Deshalb rufen die Parteigrundorganisationen und die Parteigrundorganisationen alle Anstrengungen auf, die zur Vervollkommen aller Formen und Methoden der ideologischen Arbeit, der kommunistischen Erziehung der Werktätigen. Eine große Hilfe erweisen uns dabei die Veteranen der Partei, des Krieges und der Arbeit.

Ich erinnere mich jetzt an das Museum in der M.-Gorki-Schule Ihres Rayons. Die Schüler tun da nicht einfach eine interessante, sondern auch eine nützliche Sache. Faktisch haben sie die Grundlagen eines historischen Heimatmuseums geschaffen. Dort gibt es auch ein Foto von Peter Reimer. Erinnern Sie sich an die Worte aus dem Buch „Genosse Blücher trat im Besatzungsklub in der Versammlung der Kommandeure und Offiziere auf. Er sprach über die Kämpfe im Fernen Osten. Zu dieser Versammlung waren auch die Kommandofunktionäre eingeladen, die damals Kommandossekretäre der Regimentschule, wo es genau 100 Kommandos gab, in der Pause wandte ich mich an den Kommandanten, um Namen meiner Hundertschaft mit der Bitte, zu uns in die Schule zu kommen, die sich nebenan befand. Er sagte gerne zu, interessierte sich, wie die Kommandos lebten. Am nächsten Morgen, punkt 9 Uhr, kam er in Begleitung des Divisionskommandeurs, Parschokowski, des Politleiters des Regiments Eppmann und des Politleiters der Schule Jakobson. Genosse Blücher, interessiert, besichtigte sich für alles, ging durch die Schlafräume, prüfte die Ordnung. Als einige wolgadeutsche Kommandos in gebrochenem Russisch auf seine Fragen antworteten, sagte er, sie mögen ruhig deutsch sprechen. Blücher äußerte sich anerkennend über die Ordnung in der Schule, worin er das Ergebnis der guten militärischen und politischen Erziehung sah. Wir sammelten uns in der roten Ecke. Diese Erinnerungen schrieb der alte Kommunist in Dshetyssai. Im Zusammenhang damit möchte ich fragen: Wie werden im Rayon die Erfahrungen der Parteiveteranen, ihre Lebenserfahrungen bei der Erziehung der Werktätigen genutzt?

Viele Einwohner von Dshetyssai kennen Peter Reimer persönlich und seine Erinnerungen an den Bürgerkrieg, an seine Begegnungen mit Blücher, an jene unruhigen Jahre. Wir besitzen auch sein Buch. In Dshetyssai lebt Shakhipek Kulbajev, ein Träger des Abzeichens „50 Jahre Mitgliedschaft in der KPdSU“. Bewundernswert ist das Schicksal dieses Menschen, der zuerst ein analphabetischer Tagelöhner war. Heute assoziiert sich bei uns mit seinem Namen solche Begriffe wie einer der namhaftesten Journalisten der Republik, Schriftsteller und natürlich unermüdlicher Aktivist des öffentlichen Lebens. Mit Rat und Tat hilft er den Mitarbeitern der Rayonzeitung, nicht selten kann man ihn auf Treffen mit Schülern sehen. Kurzum, die Veteranen altern nicht. Gerade an solchen Beispielen erziehen wir die Jugend.

Erziehen muß man sie auch durch vorbildliches Verhalten zu den Menschen, die „mit ihren Händen die Geschichte schufen“. In diesem Zusammenhang möchte ich die Abendveranstaltung „Ob Rußland wolle blutigen Streit“ hervorheben. Sie war von den Kommunisten des Trasts „Dshetyssaiselstrol“ vorbereitet worden. Zu ihr hatten sich am 6. Mai im Klub alle Kriegerveteranen eingefunden. Für sie wurden Gedichte rezitiert und Lieder gesungen, an sie waren die innigsten Worte der Anerkennung gerichtet. Die Veteranen drückten dafür dem Sekretär des Parteikomitees Alexander Kowaljow herzlich die Hand.

Erzählen Sie bitte, wie im Rayon die spezifischen Belange der Bevölkerung bezüglich Sprache, Kultur und Lebensweise erforscht und berücksichtigt werden?

Sie waren Zeugin der Eröffnung der Gastspiele des Deutschen Dramentheaters in unserem Rayon. Haben sie die Reaktion der Zuschauer bemerkt? Wie lebhaft die Vorstellung aufgenommen wurde? Wie mitfühlend und aufrichtig ihr Lachen über den Diener zweier Herren im Stück von Goldoni war? Und die Zuschauer waren nicht nur Deutsche. Menschen verschiedener Nationalitäten wollten das Schaffen der deutschen Schauspieler kennenlernen, sich mit dem Theaterstück unseres Landsmannes Alexander Reimig, Mitglied des Schriftstellerverbands der UdSSR, vertraut machen, das in Dshetyssai über die Bretter ging.

Unser Stolz und der Mittelpunkt der Propaganda der Sowjetischen Kunst ist das Kasachische musikalische Theater „Dshardarbekow“, das übrigens als Laienkollektiv begonnen hat. Der Buchbestand der Bibliotheken berücksichtigt ebenfalls die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung unseres Rayons. Der größte Teil sind Bücher in russischer Sprache, einen bedeutenden Teil machen die Bücher in kasachischer, deutscher und usbekischer Sprache aus. Was die Schulen betrifft, so gibt es bei uns kasachische und russische, wo Sonderklassen mit Unterricht in deutscher und usbekischer Sprache bestehen. Die schöpferische Intelligenz des Rayons beschäftigt sich mit der Propaganda des Volksschauspiels und der Kunst verschiedener Nationen und Völker. Wladimir Iljitsch Lenin wis seinerzeit darauf hin, daß sie, d. h. die Intelligenz, tief in den breitesten Massen der Werktätigen wurzeln, die Gefühle, Gedanken und den Willen dieser Massen vereinigen, sie fördern, in ihnen Künstler erwecken müsse. Diese Forderung Lenins müssen wir ständig in unserer praktischen Alltagsarbeit berücksichtigen.

In seiner Rede „60 Jahre UdSSR“ betonte J. W. Andropow, daß es notwendig sei, konsequent anzustreben, das alle in der jeweiligen Republik lebenden Nationalitäten gebührend in verschiedenen Bereichen der Partei- und Staatsorgane vertreten seien.

Dieses Prinzip wird bei uns konsequent verwirklicht. In unserem Rayonsowjet der Volksdeputierten gibt es Vertreter verschiedener Nationalitäten. Desgleichen auch im Rayonkomitee der KP Kasachstans, in den Gewerkschafts-, Komsomol- und anderen Organen. Dasselbe läßt sich auch über die leitenden Persönlichkeiten in unserem Rayon sagen. Bevorzugt werden Menschen, die es verstehen, die Produktion zu organisieren und die Menschen zu begeistern. Kurzum, es kommt auf die persönlichen Qualitäten des Menschen, auf seine Lebenseinstellung an. Im Rayonstandesamt teilte man mir folgende Zahlen mit: Von den 983 Eheschließungen des vergangenen Jahres gab es 125 Ehen zwischen Menschen verschiedener Nationalitäten. Das sind fast 10 Prozent. Was steht hinter diesen Zahlen?

In der Regel sind das normale sowjetische Familien. In unserem Dshetyssai leben die Russen Lubow und der Kasache Ismatulla Dosmanow, die Koreanerin Ludmilla und der Deutsche Alexander Assenger, die Ukrainerin Galina und der Grieche Charlam Paßcholdi. In unserer Stadt leben die Abdukurimows, zu deren Verwandten Kasachen, Juden, Tadshiken, Russen gehören. Es gibt viele solcher Beispiele. Dann stellen wir die Frage mal so: Voltzieht sich in einer zwischennationalen Ehe die Assimilation einer Seite?

Ich glaube nicht. An und für sich sind die nationalen Gefühle eine gesunde, allgemeine menschliche Erscheinung, die allen Menschen eigen ist. Solange die Nationen bestehen, werden auch die nationalen Gefühle sie begleiten. Und es ist ja durchaus nicht schlecht, wenn der Mensch das Eigene, Nationale liebt, alles Fortschrittliche darin entwickelt und sich durch das Volkvolle bereichert, das für andere Völker kennzeichnend ist. Und schlecht ist es, wenn die Menschen den rückständigen, absterbenden nationalen Bräunen und Gewohnheiten nicht kritisch gegenüberstellen. Manchmal sind die Traditionen gerade jene Brücke, über die die Vorurteile der Vergangenheit in unseren heutigen Alltag eindringen. Und wie wichtig ist da eine gute „Zollkontrolle“, die nur das Allerbeste und Würdigste in die Zukunft läßt. Und in diesem „Kontrollamt“ sollen nur weise Menschen arbeiten.

Ich glaube nicht. An und für sich sind die nationalen Gefühle eine gesunde, allgemeine menschliche Erscheinung, die allen Menschen eigen ist. Solange die Nationen bestehen, werden auch die nationalen Gefühle sie begleiten. Und es ist ja durchaus nicht schlecht, wenn der Mensch das Eigene, Nationale liebt, alles Fortschrittliche darin entwickelt und sich durch das Volkvolle bereichert, das für andere Völker kennzeichnend ist. Und schlecht ist es, wenn die Menschen den rückständigen, absterbenden nationalen Bräunen und Gewohnheiten nicht kritisch gegenüberstellen. Manchmal sind die Traditionen gerade jene Brücke, über die die Vorurteile der Vergangenheit in unseren heutigen Alltag eindringen. Und wie wichtig ist da eine gute „Zollkontrolle“, die nur das Allerbeste und Würdigste in die Zukunft läßt. Und in diesem „Kontrollamt“ sollen nur weise Menschen arbeiten.

Ich glaube nicht. An und für sich sind die nationalen Gefühle eine gesunde, allgemeine menschliche Erscheinung, die allen Menschen eigen ist. Solange die Nationen bestehen, werden auch die nationalen Gefühle sie begleiten. Und es ist ja durchaus nicht schlecht, wenn der Mensch das Eigene, Nationale liebt, alles Fortschrittliche darin entwickelt und sich durch das Volkvolle bereichert, das für andere Völker kennzeichnend ist. Und schlecht ist es, wenn die Menschen den rückständigen, absterbenden nationalen Bräunen und Gewohnheiten nicht kritisch gegenüberstellen. Manchmal sind die Traditionen gerade jene Brücke, über die die Vorurteile der Vergangenheit in unseren heutigen Alltag eindringen. Und wie wichtig ist da eine gute „Zollkontrolle“, die nur das Allerbeste und Würdigste in die Zukunft läßt. Und in diesem „Kontrollamt“ sollen nur weise Menschen arbeiten.

Ich glaube nicht. An und für sich sind die nationalen Gefühle eine gesunde, allgemeine menschliche Erscheinung, die allen Menschen eigen ist. Solange die Nationen bestehen, werden auch die nationalen Gefühle sie begleiten. Und es ist ja durchaus nicht schlecht, wenn der Mensch das Eigene, Nationale liebt, alles Fortschrittliche darin entwickelt und sich durch das Volkvolle bereichert, das für andere Völker kennzeichnend ist. Und schlecht ist es, wenn die Menschen den rückständigen, absterbenden nationalen Bräunen und Gewohnheiten nicht kritisch gegenüberstellen. Manchmal sind die Traditionen gerade jene Brücke, über die die Vorurteile der Vergangenheit in unseren heutigen Alltag eindringen. Und wie wichtig ist da eine gute „Zollkontrolle“, die nur das Allerbeste und Würdigste in die Zukunft läßt. Und in diesem „Kontrollamt“ sollen nur weise Menschen arbeiten.

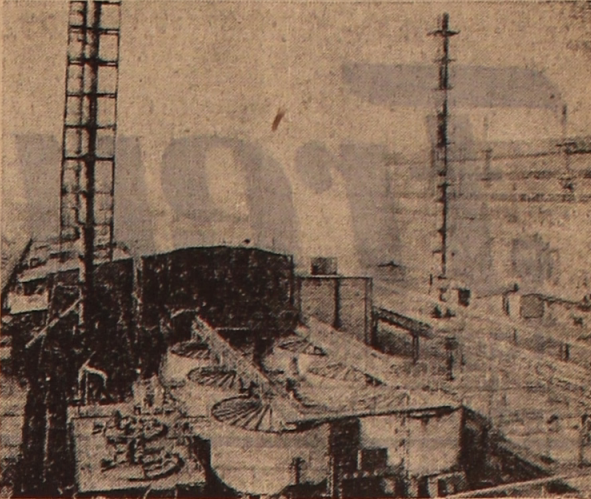
Ich glaube nicht. An und für sich sind die nationalen Gefühle eine gesunde, allgemeine menschliche Erscheinung, die allen Menschen eigen ist. Solange die Nationen bestehen, werden auch die nationalen Gefühle sie begleiten. Und es ist ja durchaus nicht schlecht, wenn der Mensch das Eigene, Nationale liebt, alles Fortschrittliche darin entwickelt und sich durch das Volkvolle bereichert, das für andere Völker kennzeichnend ist. Und schlecht ist es, wenn die Menschen den rückständigen, absterbenden nationalen Bräunen und Gewohnheiten nicht kritisch gegenüberstellen. Manchmal sind die Traditionen gerade jene Brücke, über die die Vorurteile der Vergangenheit in unseren heutigen Alltag eindringen. Und wie wichtig ist da eine gute „Zollkontrolle“, die nur das Allerbeste und Würdigste in die Zukunft läßt. Und in diesem „Kontrollamt“ sollen nur weise Menschen arbeiten.

Ich glaube nicht. An und für sich sind die nationalen Gefühle eine gesunde, allgemeine menschliche Erscheinung, die allen Menschen eigen ist. Solange die Nationen bestehen, werden auch die nationalen Gefühle sie begleiten. Und es ist ja durchaus nicht schlecht, wenn der Mensch das Eigene, Nationale liebt, alles Fortschrittliche darin entwickelt und sich durch das Volkvolle bereichert, das für andere Völker kennzeichnend ist. Und schlecht ist es, wenn die Menschen den rückständigen, absterbenden nationalen Bräunen und Gewohnheiten nicht kritisch gegenüberstellen. Manchmal sind die Traditionen gerade jene Brücke, über die die Vorurteile der Vergangenheit in unseren heutigen Alltag eindringen. Und wie wichtig ist da eine gute „Zollkontrolle“, die nur das Allerbeste und Würdigste in die Zukunft läßt. Und in diesem „Kontrollamt“ sollen nur weise Menschen arbeiten.

Ich glaube nicht. An und für sich sind die nationalen Gefühle eine gesunde, allgemeine menschliche Erscheinung, die allen Menschen eigen ist. Solange die Nationen bestehen, werden auch die nationalen Gefühle sie begleiten. Und es ist ja durchaus nicht schlecht, wenn der Mensch das Eigene, Nationale liebt, alles Fortschrittliche darin entwickelt und sich durch das Volkvolle bereichert, das für andere Völker kennzeichnend ist. Und schlecht ist es, wenn die Menschen den rückständigen, absterbenden nationalen Bräunen und Gewohnheiten nicht kritisch gegenüberstellen. Manchmal sind die Traditionen gerade jene Brücke, über die die Vorurteile der Vergangenheit in unseren heutigen Alltag eindringen. Und wie wichtig ist da eine gute „Zollkontrolle“, die nur das Allerbeste und Würdigste in die Zukunft läßt. Und in diesem „Kontrollamt“ sollen nur weise Menschen arbeiten.



Die Dshambuler Vereinigung „Chimprom“ ist der größte Lieferant von Fullerphosphaten für die Landwirtschaft unseres Landes. Dadurch hat sich die Produktion von Agrarkulturen und tierischen Erzeugnissen vergrößert. Sehr gefragt sind ihre Erzeugnisse auch in vielen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft — in Polen, Rumänien und Bulgarien. Unsere Bilder: Die Schicht um J. M. Jemeljanow aus dem Ofenhaus hat das dritte Jahr des offenen Planjahres fürstlich absolviert. Bis Jahresende will das Kollektiv über 8000 überplanmäßige Erzeugnisse liefern. Von links nach rechts: Ferrophosphatgrube Sh. Aldjarow, Schichtleiter J. M. Jemeljanow, Staub- und Wasserabscheiderwart R. Ch. Fachradinow und Abteilungsleiter O. I. Materin. Im Ofenhaus des Phosphorwerks. Fotos: KasTAG



# Fester Kern eines trefflichen Kollektivs

Seit Juni 1983 wirkt im Lande das Gesetz über die Abteilkollektive. Vieles, was im Gesetz verankert ist, findet seine beste Widerspiegelung in der Lenin-Kohlengrube in Karaganda. „Pflicht und Schuldtiefe des Arbeitskollektivs sind hochproduktive Arbeit, strikte Durchführung der Parteibeschlüsse, Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität, Festigung der Arbeits-, Produktions- und Staatsdisziplin“, steht es unter anderem im Gesetz. Achtmal in diesem Jahr hat die Vortriebsbrigade, geleitet vom Helden der Sozialistischen Arbeit Reinhold

Littmann, die Preisplätze im sozialistischen Wettbewerb unter den Kumpelkollektiven der Vereinigung „Karagandaugol“ belegt. Der ehrenamtliche Korrespondent der „Freundschaft“ Lydia DJATSCHENKO besuchte vor kurzem das Vortriebsrevier Nr. 3 der Lenin-Kohlengrube und führte ein Rundgespräch mit dem Brigadeführer Reinhold LITTMANN, dem Sekretär des Parteikomitees Wladimir ISSAKOW und dem jungen Brigademitglied Sergej TULIN über die Leistungen des Kollektivs und die Arbeitserfahrungen der Brigade Littmann.

L. Djatschenko: Meine erste Frage richte ich an Sie, Wladimir Leontjewitsch. Erzählen Sie bitte kurz über die Leistungen des Vortriebsreviers im sozialistischen Wettbewerb des Grubenkollektivs.

W. Issakow: Trotz der schwierigen Arbeitsbedingungen im letzten Monat des dritten Quartals haben wir die Planaufgabe erfolgreich bewältigt. Statt der geplanten 705 haben wir 708 Meter Grubenbau aufgeföhrt. Die höchsten Leistungen hat die Schnellvortriebsbrigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Reinhold Littmann zu verzeichnen: Sie leistete den dritten Teil des gesamten Vortriebs — 265 Meter. Befriedigende Resultate hat die Brigade um Wladimir Petrow aufzuweisen. Die Brigade um Alexej Kuljanow arbeitete exakt, indem sie den Ankerabau anwandte.

Im September teilte uns das territoriale Gewerkschaftskomitee der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ mit, daß die Brigade Reinhold Littmann im sozialistischen Wettbewerb der Vortriebsbrigaden des Kohlenbeckens den zweiten Platz belegte. Das ist der achte Sieg in diesem Jahr. Die Brigade erhielt mehr als 8000 Rubel Prämien. Statt der geplanten 1915 Meter hat sie seit Jahresbeginn 2138 Meter vorgetrieben. Das ist ein großer Erfolg, ein um so größerer, als der Gesamtvortrieb in der Grube einen bedeutenden Rückstand aufweist.

Im Laufe von neun Monaten arbeitet die Brigade an einem Flüssigkeitsverbrauch von

Erstzulieferern. Außerdem hat er vortreffliche Kollegen zur Hand wie die Brüder Johann und Nikolai Akkermann, Viktor Truchan; die lassen nicht die Augen von der ihnen anvertrauten Technik. Die Brigade wird ständig mit jungen Arbeitern aufgefüllt. In kurzer Zeit werden sie ausgezeichnete Fachkräfte.

L. Djatschenko: Reinhold Emiljewitsch, für Ihr Kollektiv ist es schon zur Tradition geworden, der Zeit voraus zu sein. Der Erfolg ist vor allem dem großen Verantwortungsgefühl der ganzen Brigade um die Einköpfung der übernommenen Verpflichtungen zu verdanken. Und da müssen doch Ihre Gehilfen — die Arbeitsgruppenleiter — einen gewichtigen Beitrag zum allgemeinen Erfolg der Brigade leisten...

R. Littmann: Ja, das stimmt. Vor einigen Monaten gingen wir an, nach Schichtaufträgen zu arbeiten und sofort bemerkte ich — und nicht nur ich — wie stark der Vortrieb in den Arbeitsgruppen zunahm. Auch früher nannten wir Heinrich Hardt unter den Besten, seine Arbeitsgruppe war wiederholt Sieger im Wettbewerb, und zwar nicht zufällig. Seine stärkste Seite ist das eigene Vorbild. Hier ein Beispiel: Die Arbeitsgruppe steigt in die Grube. Hardt und alle anderen nehmen Rutschen und Oberstempel mit sich. Sie überlegen nicht, ob diese gerade heute nötig sind, aber man wird sie sicher einmal brauchen und dann sind sie bei der Hand. Hardt redet nicht viel, er packt lieber selbst an. Und dann

von sehr großer Bedeutung im Kollektiv ist die Autorität des Brigadiers. Die Brigade brauchte zum Beispiel Kratzförderer. Littmann fuhr zur Vereinigung und überzeugte die Leitung, daß ohne diese Förderer die Erfüllung der Verpflichtungen gefährdet sein wird. Was ist da viel zu reden! Nehmen wir einen beliebigen Tag des Brigadiers: Wenn etwas nicht klappt, läßt er niemanden in Ruhe, denn er hält es für seine vornehmste Pflicht, den Ort mit allem Nötigen zu versorgen. Dabei achtet er strengstens auf Sparsamkeit, auf den wirtschaftlichen Verbrauch von

kann schon niemand beiseite stehen. Brüche? Ja, die gibt es bei allen. Dabei kommt es darauf an, wie schnell sie beseitigt werden, um den Plan zu schaffen. Und da haben wir das Resultat: den zweiten Monat hat Hardt die höchste Kennziffern. Dementsprechend sind auch die Löhne. Übrigens legen wir in der Brigade auch auf die Meinung der Arbeiter, besonders der jungen Leute, Gewicht. Als Sergej Galanskow zu uns kam, ging er in die Schicht und auch in die Reparatur, doch konnte er sich nirgends richtig einarbeiten. Bei Hardt aber blieb er: der hohe Arbeitseifer und die gegenseitigen Beziehungen sagten ihm gleich zu.

Andere gefällt es in den Arbeitsgruppen von Wladimir Issakow und Joseph Wernikowski. Ich bin der Meinung, in dieser Hinsicht sollte man mit den Neulingen nachsichtig sein: Sie suchen ja erst sich selbst und ihren Platz...

L. Djatschenko: Die Nachwuchs-ausbildung ist ein wichtiges Problem. Wie ist es damit bei Ihnen bestellt, Reinhold Emiljewitsch?

R. Littmann: Der Neuling, der Jungarbeiter ist unsere Ablösung. Man muß sich zu ihm auch entsprechend verhalten. So wie ein guter Vater seinem Sohn die Lebensweisheit beibringt, so tun es auch wir. Erst ganz unlängst kamen Heinrich Hilgerberg, Sergej Tulin, Wladimir Iwanow und Alexander Dadakow in die Brigade. Das war vor einigen Jahren. Heute aber ist Heinrich schon Organisator der Parteigruppe, Sergej vertrat mich während meiner Krankheit. Sergej erzählt mir lieber selbst, wie es dir in der Brigade geht.

Sergej Tulin: Ich kam in die Brigade vor fünf Jahren. Die Kohlengrube hatte ich zuvor nie gerechnet. Anfangs kam mir alles zu

prosaisch vor. Die Materiallieferung ist kein Honiglecken. Ich merkte aber: jeder Mensch ist da nötig und ist schwer zu ersetzen. Auch die Aufmerksamkeit gegenüber uns jungen Burschen bemerkte ich, vor allem seitens des Arbeitsgruppenführers Sergej Wolkow. Wenn etwas nicht klappte, erklärte er geduldig und zeigte alles. Zu gleich aber herrschte in der Gruppe eine, sagen wir mal, fröhliche Stimmung. Der Scherz steht dem Kumpel immer gut zu Gesicht. Jeder weiß, was er zu tun hat und tut alles, damit es sich dem Kollegen leichter arbeitet. Diese Stimmung beachte ich alle diese Jahre und kann sagen, daß die Brigade ihren Plan und die Verpflichtungen nicht deshalb erfüllt, weil hier etwa besondere Menschen oder besondere Bedingungen sind. Jede Arbeitsgruppe, jeder Vortriebshauer tut seine Sache ehrlich und gewissenhaft.

W. Issakow: Ich kann hinzufügen, daß Sergej unlängst der Kommunistischen Partei beigetreten ist und an der polytechnischen Hochschule fernstudiert. In kurzer Zeit wird er schon einen Abschnitt leiten können. Ein Mensch mit solchen Eigenschaften wie Sergej wird immer beruflich wachsen können.

L. Djatschenko: Sie, Wladimir Leontjewitsch, möchte ich fragen, welche Rolle die Parteimitglieder in der Brigade spielen?

W. Issakow: In der Brigade arbeiten sieben Kommunisten. Der Brigadeführer, Reinhold Littmann, ist Mitglied des Parteikomitees der Grube. Heinrich Hilgerberg ist Organisator der Parteigruppe. Wladimir Timofejew leitet eine Arbeitsgruppe an. Die andern sind Nachwuchsausbilder. Ich kann nur eins sagen: Die Kommunisten bilden den Kern der Brigade. Einen festen, gesunden Kern eines vortrefflichen Kollektivs.



# Milchviehwirtschaft groß geschrieben

Der Sowchos „Rasswet“ im Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, steuert schon mehrere Jahre Kurs auf milchviehwirtschaftliche Spezialisierung. Vor allem begann man die Futterbasis zu festigen, zu deren Grundlage die auf Bewässerungsländereien angebauten Gräser wurden. Dank der fortschrittlichen Agrartechnik und der Verwendung von mineralischen und organischen Düngemitteln ergab hier jedes Hektar über 60 Dezitonnen Heu. Besondere Beachtung wurde der Bildung der Kuhherde geschenkt. Ihren Stamm bildeten hochproduktive Kühe der schwarzbunten Rasse. Zur Gesundheit und Auffüllung der Herden wurde eine innerbetriebliche Farm für gezielte Färsenzucht geschaffen.

Die Arbeit einer Melkerin hat sich wesentlich verändert. Die Milchleitung und die Kraftfuttermittel befreien sie von schweren manuellen Arbeitsgängen. Die meisten Melkerinnen gehören zu Arbeitsgruppen mit einheitlichem Auftrag und mit Entlohnung nach dem Koeffizienten der Arbeitsleistung. Der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe kommt nicht zu letzt eine große Rolle bei der Erzielung hoher Resultate zu. Unser Bild: Die erfahrenen Viehpfleger (v. l. n. r.) A. Zeluch, W. Pawlow und der Chefzoootechniker des Sowchos Kommunist P. Schleicher. Sie züchten Färsen für die Auffüllung der Kuhherde. Text und Foto: Gennadi GELFAND

# Brigadeauftrag sichert Leistungsanstieg

Der Brigadeauftrag, der an den Produktionsabschnitten der Bauxitbergverwaltung Krasnokajabzki, Gebiet Kustanai, weitgehend eingeföhrt wurde, half dem Betrieb, als Sieger aus dem sozialistischen Republikwettbewerb hervorzugehen. Initiator der Einführung des Brigadeauftrags war die Kraftfahrbrigade, geleitet vom Träger des Ordens des Arbeitsruhmes dritter Klasse W. Pawlow aus der Kraftverkehrsabteilung, die früher im Rückstand war. Vorher wurde das Beförderungsvolumen extra für jeden Fahrer ge-

geben, die sie nicht nur in ihrem Beruf unterweisen, sondern sie auch dazu anhalten, die Autorität und die Ehre der Brigade zu wahren. Der Beitrag eines jeden wird vom Brigadeführer nach dem Koeffizienten der Arbeitsleistung ermittelt. Die Arbeitsproduktivität stieg in der Brigade W. Pawlow seit Jahresbeginn um etwa 10 Prozent, und es wurden 15000 Tonnen Gesteinmasse zusätzlich zur Aufgabe befördert. Schon im September war das Dreijahrprogramm des Planjahres realisiert, die Einsparung von Dieselmotoren betrug etwa 100 Tonnen. Auf der Grundlage dieses Kollektivs, das den Titel „Beste Brigade des Ministeriums für NE-Metallurgie der Kasachischen SSR“ verliehen bekam, wurde eine Aktivisten-Schule für Kraftfahrer organisiert. Ziel werden etwa 95 Prozent aller Brigadefahrer erledigt. Das ermöglicht, den Zeitplan der Ablieferung des wertvollen Hüttenrohstoffes bedeutend zu überbieten. Darum fuhr Jakob Schneider meistens, wenn es noch dunkel war,

# Elektroenergie aus Ekibastus für das Siebenstromgebiet

Elektrischer Strom der Ekibastuser Wasserkraftwerke wird bald in die Gebiete des Nordostens kommen. Die Fachleute der kasachischen Abteilung des Instituts „Energoprojekt“ haben die Projektierung der elektrischen Fernleitung LE-500 für eine zuverlässige Energieübertragung in die Gebiete Alma-Ata und Taldy-Kurgan beendet. Diese über 600 Kilometer lange Energiebrücke wird die rauhe Betpak-Dala, die Salzböden und den Triebsand der Wüste durchkreuzen. Vom Unterwerk „Alma-Ata“ wird man eine Hochspannungsleitung bis zu dem ähnlichen Unterwerk in Kapschagai ziehen. Bei der Auswahl der bestmöglichen Zeichnungsentwürfe der Fernleitung haben die Luftbilder der Gegend sowie elektronische Rechenmaschinen geholfen.

Die von den Alma-Ataer Ingenieuren besorgten Entwürfe der elektrischen Fernleitung enthalten eine Reihe modernster technischer Lösungen, die die Möglichkeit bieten, Bauarbeiten zu beschleunigen, den Verbrauch von Materialien und Mitteln sowie den Arbeitsaufwand bedeutend zu reduzieren. Für den größten Teil der Fernleitung beabsichtigt man, Stahlbetonmasten zu verwenden. Die Fundamente dazu wird man mit Hilfe fahrbarer Maschinen legen. Nach Absicht der Entwurfsingenieure wird das gestatten, die Gebiete Alma-Ata und Taldy-Kurgan in kurzen Fristen an die Ekibastuser Wasserkraftwerke anzuschließen. (KasTAG)

# Aktivisten der Produktion Zuverlässigkeit

in den Hof der Großbäckerei. Nachts herrschte dort Hochbetrieb. Sein Wagen kam bald an die Reihe. Rasch wurde der Kasten mit frischduftendem Brot gefüllt, und er rolle wieder hinaus. Sollte der Laden auch weit entfernt sein, fuhr Schneider dort bei beliebigem Wetter zur bestimmten Stunde vor. So hatte seine Arbeitslaufbahn im Kaskelener Kiz-Betrieb der Gebietskonsumentengesellschaft Alma-Ata begonnen. „Soll ich Ihren alten Kasten in die Werkstatt bringen oder tun Sie es selbst?“ fragte Nikolai Isotow, der den Brigadier, in Gedanken versunken, vor dem GAS-51 stehen sah. Als Antwort darauf drückte Jakob Schneider auf die Klinke, öffnete die Wagentür und schwang sich auf den Fahrersitz. Der Motor surrte los: Die letzte, kurze Fahrt. Als Schneider zurückgekommen war, wurde er zum Direktor gerufen. „Gratuliere“, sagte dieser und überreichte ihm lächelnd zwei Briefe. Sie waren an die Leitung des Kiz-Betriebs gerichtet. In die n kurzen Schreiben bedankten sich die Handelsorganisationen für die reibungslose Versorgung mit Waren. Jakob Schneider las die Briefe und legte sie schweigend auf den Schreibtisch des Direktors. Wo zu Worte machen? Man muß arbeiten, wie es sich gehört. Das war seine Meinung, die er jahrelang in die Tat umsetzte. Er hatte reichliche Erfahrungen gesammelt, doch nicht nur in der sachkundigen Wartung und Nutzung der Kraftfahrzeuge. Mit den Jahren lernte er es, mit den Menschen im Kollektiv vortrefflich umzugehen und bewährte sich stets als zuverlässiger und hilfsbereiter

Kollege. Man merkte, daß der junge Fahrer seine Fachkenntnisse beharrlich vervollkommnete. Sogar die erfahrenen Kollegen schätzten seine Ratschläge. Darum wundert sich niemand, als Jakob Schneider eines Tages zum Brigadier befördert wurde. Vor allem erzog Schneider die Leute mit seinem guten Beispiel. Er wurde geachtet und bemühte sich, immer gerecht zu sein. Mit an Pedanterie grenzenden Forderungen wurden die Kraftfahrzeuge vor Schichtbeginn geprüft, die Pannen waren nun bedeutend seltener. Verstöße gegen die Arbeits- und Produktionsdisziplin kamen fast nicht mehr vor. Die Brigade um Jakob Schneider führt sicher im sozialistischen Wettbewerb die Planaufgaben werden überboten. Die angehenden Fahrer richten sich nach ihren erfahrenen Kollegen und machen bald Fortschritte. Vor gar nicht so langer Zeit kamen S. Mamedow, W. Bittermann, J. Masurenko und W. Iwanow in die Brigade. Heute gehören sie schon zu denen, auf die man sich verlassen kann, und bilden eine Reserve für die Veteranen des Kollektivs. Es kommt nicht selten vor, daß man den vorgemerkten Tagesplan korrigieren muß. Brigadier Jakob Schneider hat es gelernt, auf die jeweilige Lage sofort zu reagieren und die Arbeitskräfte richtig zu verteilen. Diese exakte Arbeitsorganisation scheint ohne Schwierigkeiten zu verlaufen. Doch stützt sie sich auf feste Disziplin, auf die Achtung des Brigadiers im Kollektiv und auf dessen guten Ruf. Gennadi HERZOG Gebiet Alma-Ata

# Aus aller Welt **Panorama**

## In den Bruderländern

### Maschinen der Serie «Drushba»

SOFIA. Das Kollektiv des hauptstädtischen Maschinenbaukombinats „6. September“ begann mit der Serienfertigung von vier neuen Elektrokranmodellen der Serie „Drushba“. Diese 2,5-Tonnen-Maschinen unterscheiden sich von den früheren Modellen durch ver-

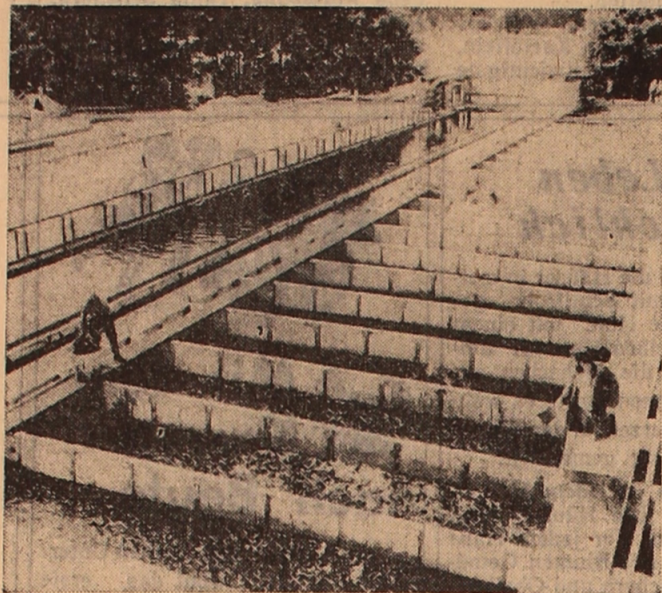
besserte technische Parameter und ihr schönes Aussehen. Der Betrieb in Sofia ist in Bulgarien als eine Schöpfung der sozialistischen Wirtschaftsintegration bekannt, der er seine Entstehung und rasche Entwicklung verdankt. Das Kombinat wurde unter techni-

### Jahresaufgabe vorfristig

HANOI. Die Werktätigen des Fischereigewerbes der SRV erfüllten ihre Jahresaufgabe in der Produktion von Exporterzeugnissen mit zwei Monaten Vorlauf. An die ausländischen Konsumenten wurden um 75 Prozent mehr Feinfrostgarnelen — einer der beliebtesten Delikatessen in Vietnam — gegenüber dem Vorjahr geliefert. Diese Leistungen sind eine gesetzliche Folge des umfangreichen Komplexes von Maßnahmen, die der Staat zur Steigerung der Produktionseffektivität realisiert.

### Zusammenarbeit vertieft sich

BUDAPEST. Die Sowjetunion wird im Jahre 1984 nach Ungarn integrierte Schaltungen im Werte von 100 Millionen Forint gemäß dem Kontrakt liefern, der hier von Vertretern der Unionsvereinigungen „Elektronorgtechnika“ und des ungarischen Außenhandelsbetriebs „Elektromodul“ unterzeichnet wurde. Zur Zeit wird ein bedeutender Teil der Geräte und Elektronenrechner der ungarischen Industrie auf der Grundlage der aus der Sowjetunion importierten Elektronenkomponenten hergestellt.



DDR. Der neue Forellenzuchtbetrieb von Zippelford (Bezirk Potsdam) hat die ersten Kilogramme dieser Delikatessenfische an das Handelsnetz der Republik geliefert. Die Presseagentur ADN meldet, daß sich der Umfang der Produktion aus den Fischereibetrieben für die Einwohner der DDR bis zum Jahre 1985 um 80 Prozent vergrößern wird. Diese Betriebe bewirtschaften 115 000 Hektar Binnengewässer und 143 000 Hektar Teiche, wo größtenteils Forellen, Karpfen und Maränen gezüchtet werden.

Im Bild: Forellenzuchtbetrieb von Zippelford.

Foto: ADN-TASS

### Rekordernte

PRAG. Von den Getreidefeldern der Republik wurden im laufenden Jahr über 11 Millionen Tonnen Korn geerntet — eine Rekordleistung in der ganzen Geschichte der Landwirtschaft der Tschechoslowakei. Reich war die Ernte in den Obst- und Weingärten, dynamisch entwickelte sich die Viehwirtschaft. Ein hohes Tempo bei der Erntekampagne entwickelten die führenden Landwirtschaftsbetriebe der Republik. Zu den führenden Betrieben gehört die Genossenschaft „Tuchoraz“, die den Namen der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft trägt, deren Landereien im Industriebezirk Kolín liegen. Der durchschnittliche Getreideertrag überstieg hier 60 Dezitonnen.

Die Grundlage der hohen und stabilen Ernteerträge in unserer Genossenschaft bilden die sowjetischen Weizensorten, sagte dem TASS-Korrespondenten Miroslav Klusacek, Vorsitzender der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft „Tuchoraz“. Mehr als 60 Prozent des Ackerlandes sind mit den Sorten „Mironowskaja“, „Iljitschowka“, „Jubilejnjaja“ bestellt. Die mühevollen Suche sowjetischer Pflanzensorten zeigt im wahren Sinne des Wortes treffliche Früchte auf dem tschechoslowakischen Boden. Urteilen Sie selbst: Noch vor 15 Jahren erzielte man auf diesen Feldern im Durchschnitt mindestens 25 Dezitonnen Weizen je Hektar.

Ihre Erfolge erklären die Ackerbauern auch mit der zuverlässigen sowjetischen Technik. Auf den Feldern der Genossenschaft sind die Mährescher „Niwa“ und „Kolos“ und die leistungsstarken Traktoren „Kirowez“ eingesetzt, die die Grundlage der Maschinenparks der Genossenschaft ausmachen. Die Getreidebauern wenden erfolgreich die Jplawo-Methode an, die es ermöglichte, die Getreideverluste bei der Ernte zu verringern.

## Versuche zur Rechtfertigung der Stationierung von USA-Raketen

Vertreter der Reagan-Administration haben in den letzten Tagen eine ganze Reihe von offiziellen und nichtoffiziellen Pressekonferenzen veranstaltet, auf denen sie versuchten, die Entscheidung von Washington zu rechtfertigen, mit der Beförderung von nuklearen Erstschlagraketen — Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern — nach Westeuropa und ihrer Stationierung dort zu beginnen. Die von ihnen hierbei abgegebenen Erklärungen sind von einem unverhüllten propagandistischen Charakter geprägt und haben zum Ziel, die gefährlichen Folgen zu bagatelisieren, die das Vorgehen des amerikanischen Präsidenten für die europäischen Länder und für die Vereinigten Staaten selbst hat. Die Taktik der amerikanischen Administration liegt auf der Hand — durch vorsätzliche Entstellung der wirklichen Sachlage die amerikanische und die Weltöffentlichkeit hinsichtlich der ersten Situation zu beruhigen, die in der Welt im Zusammenhang mit der Verleitung der Genfer Verhandlungen über Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa und dem Beginn einer neuen Runde der Stationierung amerikanischer Nuklearraketen durch die Vereinigten Staaten entstanden ist.

Es werden heuchlerische und zynische Erklärungen abgegeben, die zum Ziel haben, den angeblich friedliebenden Charakter der Aktivitäten

des Präsidenten und seiner Umgebung zu demonstrieren, und die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen in Genf der Sowjetunion aufzuerlegen. Der Öffentlichkeit wird vorsätzlich der Gedanke suggeriert, wonach die Aktionen der USA in Westeuropa einen Verteidigungscharakter haben und die Stationierung der amerikanischen Raketen die militärpolitische Situation grundsätzlich nicht beeinträchtigen wird und somit nicht als Hindernis für die Fortsetzung der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen gelten kann. Der Unterstaatssekretär des USA-Außenministeriums für Angelegenheiten Europas und Kanadas R. Burt hat unumwunden erklärt, die USA könnten ohne Vergrößerung der Zahl der Mittelstreckenraketen in Westeuropa der angeblichen „militärischen Bedrohung durch die Sowjetunion“ nicht widerstehen.

Die Maßnahmen der Sowjetunion im Zusammenhang mit dem Beginn der Stationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa hat eine Aktivierung der innenpolitischen Debatte in den politischen Parteien und im USA-Kongress zum Problem der nuklearen Rüstungen in Europa verursacht. Einerseits versucht die Administration, ihre Linie auf Schürung von Spannung fortzusetzen, wobei sie sich bemüht, den Anschein zu erwecken, sie bewahre Ruhe. Andererseits fordern die Führer der Demokratischen Par-

tei zum Einfrieren der nuklearen Rüstungen, zur Einstellung des Kurses der Administration auf Konfrontation in Europa auf und äußern sich zugunsten des sowjetisch-amerikanischen Dialogs zum Wesen der Dinge und ohne Erpressungsversuche.

Der erste Stellvertretende Pressesekretär des Weißen Hauses, J. Speaks, der der „Beruhigungstaktik“ des Weißen Hauses Nachdruck zu verleihen suchte, mit der Wind aus den Segeln der Friedensbewegung innerhalb der USA in Europa genommen werden soll, erklärte, daß der USA-Außenminister George Shultz in nächster Zeit Konsultationsgespräche mit den Ländern führen wolle, in denen amerikanische Nuklearraketen stationiert werden. Danach wird der ganze Komplex von Fragen auf einer Tagung der Außenminister der NATO-Länder in Brüssel erörtert. Nichtsdestoweniger wird in diesen Erklärungen eindeutig festgestellt, daß die USA nicht gewillt sind, auf ihre Pläne zur Stationierung nukleärer Waffen zu verzichten.

Zu den von der USA-Administration verbreiteten Gerichten, die Sowjetunion habe ihre Teilnahme an Verhandlungen ausschließlich aus taktischen Motiven abgebrochen, stellen einige Zeitungen fest, die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. Andropow,

versetze einen starken Schlag den propagandistischen Behauptungen Washingtons, denen zufolge die Sowjetunion angeblich nach einer kurzen Pause die Verhandlungen in Genf wiederaufnehmen und diesmal als gleicher verhandeln würde. In der örtlichen Presse werden jedoch derartige Behauptungen zunehmend als „gefährliche Illusionen“ bezeichnet. Dabei wird konstatiert, daß hinter der Maske der „Ruhe“ eine Ratlosigkeit der Administration steckt. Einige Zeitungen schreiben ohne Umschweife, die amerikanischen Offiziellen seien vom harten Ton der Erklärung des sowjetischen Staatsoberhauptes und den Maßnahmen überrascht gewesen, die von der Sowjetunion in Evidenzierung der provokatorischen Aktionen der Vereinigten Staaten ergriffen wurden. Der Stellvertreter des USA-Verteidigungsministers für Politik auf dem Gebiet der internationalen Sicherheit Richard Perle mußte gestehen, daß die Stationierung operativ-taktischer Raketen in der DDR und der CSSR die Zahl der zu treffenden Ziele erhöht. Er mußte auch gestehen, daß „wenn die UdSSR Marschflugkörper größerer Reichweite auf U-Booten stationieren wird und wenn diese eine genügend hohe Treffsicherheit aufweisen werden, so kann das die strategische Lage der USA beeinträchtigen“.

Die Presse gelangt zu dem übereinstimmenden Schluß, daß man sich in bestimmten Schichten der amerikanischen Bevölkerung in zunehmendem Maße dessen bewußt wird, welche Gefahren für die Vereinigten Staaten durch den abenteuerlichen Kurs gegenüber der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten heraufbeschworen werden.

### Verhängnisvolle Pläne

Die Pläne des Rassistensystems der Südafrikanischen Republik, ein eigenes nukleares Potential zu schaffen, stellen für den Frieden und die Sicherheit im Süden Afrikas eine ernste Gefahr dar. Das schreibt die in Mocambique erscheinende Zeitung „Noticias“.

Wie das Blatt weiter ausführt, erweisen die westlichen Mächte ungeachtet der Proteste der Weltöffentlichkeit und des von den Vereinten Nationen verkündeten Embargos über die Lieferung solcher Technik und Technologie an die Südafrikanische Republik allseitige Hilfe und Unterstützung für das Pretoria-Regime auf dem nuklearen Gebiet. So ist vorgesehen, in allernächster Zeit in dem Kraftwerk in Kurgers zwei neue Reaktoren in Betrieb zu nehmen, in denen angereichertes Uran verwendet wird, das Frankreich liefert. Sie werden Spaltstoff erzeugen, der für die Herstellung von monatlich zwei Atombomben ausreichen wird.

Die verhängnisvollen Pläne Pretorias sind auf eine weitere Destabilisierung der Lage in der Region gerichtet. Es unterliegt keinem Zweifel, so die Zeitung, daß mit dem nuklearen Programm der Rassistensystem rein militärische Ziele verfolgt werden. Die Schaffung von Vorräten an Massenvernichtungswaffen würde die Südafrikanische Republik in die Lage versetzen, eine Politik nuklearer Erpressung gegen die unabhängigen afrikanischen Staaten zu betreiben, die für die Beseitigung der Überreste von Rassismus und Apartheid auf dem Kontinent eintreten.

## Kriegspolitik verurteilt

Für die meisten der 100 Millionen Amerikaner, die sich den Fernsehfilm der ABC „Am Tag danach“ angesehen hatten, hat dieser die Illusion zunichte gemacht, in einem Nuklearkrieg könne man überleben und siegen. Das stellt der Kongreßabgeordnete Edward Markey in einem Beitrag für die Nachrichtenagentur UPI fest. Gerade auf dieser Illusion baut aber die Reagan-Administration ihre Militärpolitik auf, indem sie Amerika weißmacht, im Falle eines Nuklearkrieges habe das Land nichts Bedrohliches zu befürchten. Wie UPI konstatiert, sei es aus diesem Grunde nicht verwunderlich, daß der Film „Am Tag danach“ den Auseinandersetzungen in den USA über die Vernünftigkeit der Reagan-Politik einen neuen Antrieb

verleihen habe. Nachdem ihn 100 Millionen Amerikaner gesehen hätten, habe im Land ein „Erwachen“ eingesetzt. Über den Film spreche man „vom Direktorenrat von New York bis hin zu den Schulen in San Francisco“.

„Nehmen wir die Fakten unter die Lupe“, fährt Edward Markey fort. Ronald Reagan habe die Ausgaben für Nuklearraketen mehr als verdoppelt, seitdem er zum Präsidenten wurde. Zugleich habe er den Haushalt der Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung um ein Drittel reduziert. Präsident Reagan habe sich geweigert, Verhandlungen über die Ausarbeitung eines

Vertrages über das Verbot von Kernwaffentests zu führen, er habe keinen wesentlichen Fortschritt bei den Verhandlungen über strategische Rüstungen herbeiführen können und eine derartige Haltung hinsichtlich der Aufstellung von Nuklearraketen in Europa bezogen, daß die Sowjetunion die Verhandlungen in Genf habe verlassen müssen. Kein Wunder, daß das Weiße Haus eine allumfassende Kampagne gegen den Film begonnen habe, denn die Administration sei dessen voll bewußt, daß sie die USA rapide in ein noch gefährlicheres Wettrüsten hineinziehe.

## Falsche Schlußfolgerung

Der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland Hans-Dietrich Genscher hat angesichts der Massenproteste gegen die Entscheidung der Bundesregierung, auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland neue amerikanische nukleare Erstschlagraketen zu stationieren, in einem Interview der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ versucht, die Haltung der Regierungskoalition als eine solche hinzustellen, die auf Erlangung einer Vereinbarung zwischen Ost und West in der Frage der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa gerichtet ist.

Genscher, der als Anwalt der gefährlichen Entscheidung auftritt, durch die das Territorium der Bundesrepublik Deutschland in einen nuklearen Brückenkopf der Vereinigten Staaten und der NATO verwandelt und ihre Bevölkerung zu nuklearen Geiseln Washingtons gemacht wird, erklärte heuchlerisch, er bedauere, „daß die Sowjetunion die Genfer Gespräche über Mittelstreckenraketen derzeit nicht weiterführen will.“ „Dabei verschwieg er voll und ganz den tatsächlichen Grund dafür, warum sich die UdSSR gezwungen sah, die derzeitige Verhandlungsrunde zu unterbrechen.“

Mehr noch, Hans-Dietrich Genscher befaßt sich in seinem Interview mit der undankbaren Sache, die Vereinigten Staaten zu rechtfertigen, die ja, wie bekannt ist, mit der Stationierung ihrer neuen Raketen auf dem Territorium der Bundesrepublik begonnen hatten, noch lange bevor die weitere Run-

de der Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa abgelaufen war. Er scheint ferner „vergessen“ zu haben, daß die Bundesregierung, und unter anderem die Partei, der Herr Genscher selbst vorsteht, noch vor Abschluß der Genfer Verhandlungen für die Stationierung dieser Raketen abgestimmt hatte. Genscher zog es jedoch vor, sich zu diesen tatsächlichen Gründen mit keinem Wort zu äußern.

Genscher, der nachzuweisen versucht, daß Bonn eine Fortsetzung des Dialogs mit der Sowjetunion sowie eine Weiterentwicklung der Beziehungen aufgrund der bestehenden Verhandlungen zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik wünscht, erwähnte in diesem Zusammenhang auch den zwischen den beiden Staaten geschlossenen Moskauer Vertrag. Aber auch hierbei hat er ganz bestimmt vorsätzlich verschwiegen, daß die Stationierung der Pershing-2-Raketen und der Cruise Missiles einen Akt bedeutet, mit dem die Bestimmungen dieses Vertrages verletzt werden.

Auf eine entsprechende Frage der Zeitung antwortend, sagte der Bundesaußenminister ohne jeden Grund, daß die Sowjetunion „in absehbarer Zeit wieder verhandlungsbereit ist“. Damit ignorierte er voll und ganz die entsprechenden Erklärungen der Sowjetunion, wonach die Verhandlungen nur dann wiederaufgenommen werden können, wenn die USA auf die Stationierung ihrer Raketenkerneffektive mittlerer Reichweite in Europa ver-

zichten. Nur unter dieser Voraussetzung würde die Sowjetunion die Wiederherstellung der früheren Situation akzeptieren, die die Möglichkeit eines Kompromisses bei den Genfer Verhandlungen bot. Die Regierungskoalition der Bundesrepublik, die sich über diese Haltung der Sowjetunion hinwegsetzt, mißachtet eigentlich voll und ganz die unumstößliche Tatsache, daß die Sowjetunion nicht gewillt ist, auf dem Wege eines verstärkten Wettrüstens zu gehen und Verhandlungen zu akzeptieren, die die Aufstellung amerikanischer Raketenkerneffektive in Europa gutheißen würden, was der Bundesaußenminister diesbezüglich auch immer behaupten möge.

Die sich aus den Worten Genschers ergebende Schlußfolgerung, wonach sich diese amerikanisch-bundesdeutsche Haltung auf die Ost-West-Beziehungen nicht auswirken werden, ist von Grund auf falsch. Und die Tatsache, daß sich mit der Erläuterung dieser Haltung kein geringerer als die Außenminister der Bundesrepublik Deutschland selbst befaßt, kann nicht anders als der Versuch bewertet werden, die unkonstruktive Haltung der Bundesregierung zu rechtfertigen, die sie in bezug auf die Genfer Verhandlungen über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa sowie in der Frage der widerspruchsvollen Unterstützung der Stationierung in der Bundesrepublik der amerikanischen Pershing-2-Raketen und der Cruise Missiles eingenommen hat.

## Aufruf des Weltfriedensrates

Zu einer Aktionswoche gegen die Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen mittlerer Reichweite in Westeuropa hat der Weltfriedensrat aufgerufen. Sie soll vom 4. bis 12. Dezember stattfinden. Wie der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, auf einer Pressekonferenz in Helsinki konstatierte, ist der aufgenommene Transport neuer amerikanischer Kernraketen mittlerer Reichweite in westeuropäische Länder eine Verletzung des Willens der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung der BRD, Großbritannien und Italiens, dadurch wird das Wettrüsten angeheizt und die Gefahr einer nuklearen Katastrophe vergrößert. Romesh Chandra würdigte die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow vom 24. November und betonte,

daß darin erneut die Entschlossenheit der Sowjetunion bekundet worden ist, alles nur Mögliche für Verhinderung eines Kernwaffenkrieges und Festigung des Friedens zu unternehmen. Die Sowjetunion setze sich aufrichtig für ein Einfrieren von Kernwaffenarsenalen durch alle kernwaffenbesitzenden Länder und in erster Linie durch die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion ein, sagte Romesh Chandra.

Die Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen mittlerer Reichweite gehe mit einer Aktivierung der militaristischen Politik der Reagan-Administration in verschiedenen Regionen der Welt einher, führte Romesh Chandra weiter aus. Er betonte, daß die internationale Öffentlichkeit die Aggression gegen Grenada und Okkupation der Insel durch amerikanische Truppen als ein himmelschreiendes Beispiel für den Reaganismus angeprangert

habe, der die Gefahr einer nuklearen Vernichtung der Menschheit in sich berge und gleichzeitig die Souveränität und die Unabhängigkeit der Nationen mit Füßen trete.

Im Namen des Weltfriedensrates appellierte Romesh Chandra an alle Regierungen und Parlamente sowie an alle Teilnehmer der Friedensbewegung und anderer nicht-staatlicher Organisationen, sich noch aktiver für die Einstellung der weiteren Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Westeuropa sowie für den Abzug der bereits stationierten Raketen einzusetzen, damit die Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa wiederaufgenommen und Fortschritte auf dem Wege zu den von Millionen Menschen in der ganzen Welt geforderten Abrüstungsabkommen ermöglicht werden.

### In wenigen Zeilen

**BRUSSEL.** Die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen (IVDJ) hat die völkerrechtswidrige Verkündung der sogenannten „Türkischen Republik von Nordzypern“ verurteilt. Die Verurteilung ist in einer in Brüssel verbreiteten Erklärung der internationalen Vereinigung enthalten. Die IVDJ, die darauf verweist, daß die Regierung der Republik Zypern die einzige legitime Macht auf dem Gesamtterritorium der Insel repräsentiert, fordert alle internationalen Vereinigungen und alle demokratischen Juristen auf, diese Macht zu unterstützen.

**WIEN.** Das ständige Komitee des Rates für industrielle Entwicklung der UNIDO ist im Wiener internationalen UNO-Zentrum zu einer Tagung zusammengetreten. An den Beratungen nehmen Vertreter von 45 Mitgliedsstaaten des Komitees teil. Auf dem Programm stehen Fragen, die mit der internationalen Strategie der Entwicklung für die 80er Jahre verbunden sind. Die Delegierten werden über den Stand der Vorbereitung der bevorstehenden Generalkonferenz der UNIDO diskutieren und eine allgemeine Bewertung der Tätigkeit dieser internationalen Organisation geben.

**MADRID.** Die überwältigende Mehrheit der Spanier ist gegen die Stationierung amerikanischer Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles, gegen eine weitere NATO-Mitgliedschaft Spaniens und für die Beseitigung der USA-Stützpunkte vom spanischen Territorium. Laut einer Meinungsumfrage sind 74 Prozent der Spanier gegen die Stationierung der Euroraketen, 65 Prozent setzen sich für die Beseitigung der USA-Stützpunkte ein, 51 Prozent sind gegen die weitere NATO-Mitgliedschaft Spaniens.

## Zynische Haltung

Der Beginn der Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen mittlerer Reichweite in Westeuropa, der die Einstellung der Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa zur Folge hatte, veranschaulicht, in welcher zynischer Art und Weise die Vereinigten Staaten die europäischen Länder zum Narren gehalten haben. Das stellt in ihrem Leitartikel die finnische Zeitung „Tiedonantaja“ fest. Wie das Blatt weiter ausführt, haben die Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa keinen einzigen konstruktiven Vorschlag unterbreitet und nicht die geringste Flexibilität gezeigt, obgleich die Sowjetunion den Forderungen des Westens so weit entgegenkam, wie es die Interessen der Gewährleistung ihrer Sicherheit nur erlaubten.

Die Zeitung verweist darauf, daß während der letzten Verhandlungs-

runde in Genf klar geworden ist, daß die Vereinigten Staaten an den Gesprächen nur formell teilnahmen, um die Öffentlichkeit irrezuführen, während zur gleichen Zeit ihre Hauptaufgabe darin bestand, eine Stationierung ihrer Raketen in unmittelbarer Nähe von der Sowjetunion durchzusetzen.

Abschließend befand das Blatt, daß Europa jetzt in eine neue Phase seiner Entwicklung getreten ist, da über sein Schicksal innerhalb von nur wenigen Minuten entschieden werden kann und die Atmosphäre der Zusammenarbeit und der Sicherheit, die hier vor zehn Jahren geschaffen worden sei, immer mehr der Atmosphäre der Angst weiche. Die Öffentlichkeit von ganz Europa äußere sich gegen eine weitere Runde des Wettrüstens und die Stationierung der amerikanischen Raketen würde einen weiteren Aufschwung der Friedensbewegung hervorrufen.

## Ein Kodex der Verbrechen

Der Sechste Ausschuß der UNO-Vollversammlung (Völkerrecht) hat die Diskussion zur Frage der Ausarbeitung des Entwurfs eines Kodex der Verbrechen gegen Frieden und Sicherheit beendet. Der Ausschuß arbeitet an einem völkerrechtlichen Dokument, das Aggression, koloniale Unterdrückung, Apartheid und Völkermord als internationale Verbrechen definiert. Ein bedeutsames Ereignis in der Tätigkeit des Ausschusses ist der Vorschlag der sowjetischen Delegation geworden, die Bestimmung in den Kodextext aufzunehmen, die die Vorbereitung, die Propaganda und die Entfesselung eines

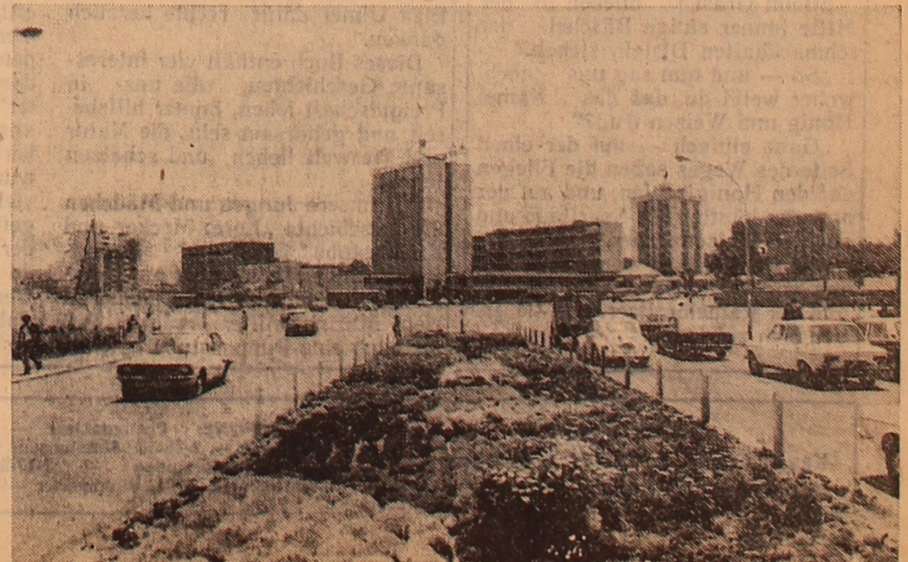
Kernwaffenkrieges als besonders schweres Verbrechen gegen die Menschheit qualifiziert.

Wie der sowjetische Vertreter L. Werenkin im Ausschuß erklärte, könnte die Organisation der Vereinten Nationen durch die Aufnahme einer solchen Bestimmung in den Kodex die Gefahr des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges vermindern und günstigere Perspektiven für die Entwicklung praktischer Vereinbarungen zur Begrenzung und bedeutenden Reduzierung der nuklearen Rüstungen einschließlich ihrer völligen Liquidierung eröffnen.

### Im Objektiv: Äthiopien

Das Volk Äthiopiens hat auf dem Wege der Verankerung der Errungenschaften der National-Revolution beachtliche Erfolge erzielt. Nachdem das Volk die Aggressionsversuche abgewehrt und sämtliche Aktivitäten der inneren Reaktion unterbunden hat, kämpft es erfolgreich für die Festigung der Einheit und territorialen Integrität des Landes, für die Realisierung der Ziele der gesamt-nationalen Kampagne um den Aufstieg der Ökonomie, um die Schaffung einer Partei der Werktätigen.

Unsere Bilder: Bauern aus der Provinz Arussi; Platz der Revolution in Addis Abeba. Fotos: TASS



# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Jungen Talenten stehen alle Türen offen

Schon neun Jahre lang erfreut sich bei den Kindern der Hofklub „Raduga“ („Regenbogen“) großer Popularität. Es gibt hier mehrere Arbeitsgemeinschaften, wo die Jungen und Mädchen fotografieren und stricken, Fußball, Tennis, und Hockey spielen können.

Die Jungen ziehen den Eishockey vor. Zweimal in der Woche trainieren drei Altersgruppen beim Turnlehrer Friedrich Klatt. Man muß sagen, daß die Jungen stets mit Leib und Seele dabei sind. Daher das gute Resultat — dreimal wurde die Mannschaft „Raduga“ Sieger im Wettbewerb junger Hockeyspieler unter den Hofklubs, der Hausverwaltung „Karaganda“ und zweimal eroberten sie den Pokal auf den Gebietswettkämpfen „Goldene Scheibe“. Im gleichen Republikwettkampf in Ust-Kamenogorsk war die Mannschaft die fünfte.

50 Jungen spielen Fußball beim Trainer Wladimir Durilo. Im Gebietsturnier im Oktober waren die Fußballer die besten unter den zwölf stärksten Mannschaften. Sascha Fedoruk wurde als bester Stürmer

des Turniers anerkannt, und Anatoli Dorochin schoß neunmal die Tore seiner Gegner. Beide Jungen sind nicht nur vortreffliche Sportler, sie stehen auch gut im Lernen. Sascha Fedoruk (Klasse 5a, Schule Nr. 56) hat im Zeugnis nur Fünfen und Vieren, und Tolja Dorochin (Klasse 5a, Schule Nr. 10) — lauter Fünfen.

Die jungen Damespieler aus dem Klub „Raduga“ haben sich — auch bereits gut bewährt. Sascha Frank und Andrej Telessow haben auf dem Unionsfestival in Alma-Ata im Herbst 1982 zum erstenmal die Normative der ersten Leistungsklasse gemeistert. Sascha Tschuprik wurde Meister zweiter Leistungsklasse.

Die Klub-Damespieler vertraten beim Republikfinale in Kentau ihre Stadt Karaganda, wo sie glänzend spielten. Sascha Frank, Miram Slikenow, Sascha Tschuprik und Ira Barkowa wurden Preisträger der Republik. Zusammen mit den Kindern feierte auch ihre Trainerin Alla Tschuprik den großen Sieg. Sie ist Ingenieur und Meisterkandidatin, hat sich aber zum Ziel ge-

setzt, den kleinen Jungen und Mädchen das Damespiel beizubringen.

Tischtennis ist bei den Kindern des Klubs ebenfalls beliebt. Nikolai Prokopjews Lehrlinge haben dabei bis jetzt noch nicht viel Erfolg gehabt, aber wenn man ihr angespanntes Training beobachtet, will man glauben, daß die Jungen es bald zu guten Leistungen bringen werden.

Der Hofklub lebt ein vollblütiges Leben — Jungen mit Kameras aus dem Amateurfotoklub um Iwan Katschijer, Mädchen mit Stricknadeln aus dem Zirkel „Geschickte Hände“ um Ljubow Loginowa und Kinder in Sportkleidung bieten ein frohes Bild. Etwa 200 Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren entfalten hier ihre Talente. Den Trainern und Erziehern helfen die Eltern und Lehrer aus der Nachbarschule Nr. 12, wie z. B. Katharina Borger und Ripata Nisamowa. Tonangebend auf lustigen Abenden und Treffen sind Galja Putejtschewa, Ira Borger und Serjoscha Mingaljew.

Alexander BAUER  
Karaganda

## Rund um die Kartoffeln

Einmal hörte ich eine Rundfunksendung über unseren Kochos „Bolschewik“. Man lobte die Bauern dafür, daß sie die Kartoffelernte rechtzeitig und ohne Verluste eingebracht hatten. Stolz auf meine Mitmenschen und meine Altersgenossen erfüllte mich, weil wir, Schüler der Lomonossow-Mittelschule und der Achtklassenschule „Juri Gagarin“ aus Burno-Oktjabrskoje beim Kartoffelroden auch aktiv mitgeholfen hatten.

Man legt in unserem Kolchos sehr viel Wert auf die Kartoffeln, weil sie doch das zweitwichtigste

Nahrungsprodukt sind. Fast kein Mittagessen gibt es ohne sie. Aber sie wollen auch gut gepflegt sein, besonders in unserem trockenen heißen Klima. Im Sommer müssen die Kartoffeln reichlich gegossen, behäufelt, gejätet werden. Dabei haben unsere Jungen und Mädchen aus der Schülerproduktionsbrigade und aus dem Lager für Arbeit und Erholung geholfen. Unsere Schülerinnen der 9. Klasse Lena Korobkina, Tanja Schendra, Natalia Arzer, Gusel Ibragimowa und Lena Kiritschenko wollten um keinen Preis hinter den Bäuerinnen

zurückbleiben. Die Jungen Oleg Osernjak, Alexej Prozenko und Andreas Schlegel konnten diesen Mädchentriumph nicht ruhig verschmerzen. Und schließlich gelang es ihnen, die Mädchen einzuholen. Wie stolz sie waren! Es war eine ziemlich angestrengte Arbeit, aber jetzt dürfen wir Komsomolzen und Schüler den Stolz darauf mit unseren Paten — dem Kolchos „Bolschewik“ teilen.

Nina STREBKOWA

Gebiet Dshambul

## Unser Leben ist glücklich

Früher waren die Häuser in meinem Rosowka mit Schilfrohr gedeckt, und die Höfe mit einem Zaun aus demselben Material umsäumt. Soweit die Menschen zurückdenken können, hatte es während der Sommerzeit in der Steppe immer an Wasser gemangelt.

Jetzt gibt es in jedem Hof einen Brunnen. Die Häuser sind groß und schön. Vor jedem Haus ist ein Garten mit Blumen, Gemüse, Beeresträuchern und Obstbäumen. Die Leute stehen auf und gehen an die Arbeit, und wir Kinder — in die Schule. Ein glückliches und ruhiges Leben haben wir.

Irene POPP, Schülerin der Klasse 6a, Gebiet Pawlodar



## Mit dem Karren nach Beute

Nun sind wir im zweiten Unterrichtsviertel. Obwohl das erste ziemlich kurz war, haben wir in unserer Pioniergruppe so manches erreicht. Ersten haben sich die Disziplin und die Leistungen im Lernen etwas gebessert. Auch in der gesellschaftlichen Arbeit können wir auf das Geleistete stolz sein. Eine ganze Tonne Schrott und 900 Kilogramm Altpapier — das steht auf unserer Liste der Pioniertaten. Das war so: Als es noch schön warm war, zogen wir mit einem Karren von Hof zu Hof und erbaten uns von den Leuten verschiedenen Metallrumpel. Da gab es Bügeleisen aus der Nachkriegszeit, Samoware, eiserne Bettgestelle, Bleicheimer und anderes, was sich für den Schrott eignet.

Genau so ging es uns mit dem Altpapier. Da waren alle recht freigiebig. Manche freuten sich, daß wir ihnen die Regale säubern halfen.

Galja BOGATSCHUK, Schule Nr. 5, Kustanai

## Die neuen Schier

Schneebehangen stehen die Tannen, Berg und Tal sind wieder weiß. „Reich der Träume!“ jubelt Heini. „Blauer Schnee und grünes Eis!“

Purzelbäume schlägt der Heini, ganz, vor Freude, außer sich... „Schneeschuh“ hab ich leider keine, aber weinen werd ich nicht...

Welch ein Wetter! Wenn ich heute Bretter hätte, wär das Leben doppelt schön... Muß ich eben Hand anlegen, dran jetzt gehn!

Nimmt der Heini Beil und Säge, einen Hobel obendrein, sucht sich aus zwei lange Kloben: „Ja, die mögen recht wohl sein.“

„hacken, hackte, hat gehackt; hauen, haute, hieb... gehaut. Nein, gehauert! Und dann sägen, hobeln, bauen, bis es klappt!“

Sieh, die Bretter sind gehobelt und die Spitzen aufgebogen. „Hab's getroffen: Eschenholz!“ lächelt unser Heini stolz. „Für die Bindung

schnell ich finde etwas, was sich biegen läßt... Und ich schreite, und ich gleite, und ich stehe immer fest!“

Etwas später kommt der Peter: „Neuigkeiten gibt es heute! Dreißig Paar hat kaufen lassen der Kolchos für unsere Klasse!“

„Sprich doch endlich mal verständlich, Struwwelpeter!“ „Klarer Fall — Schier mein ich, grüner Heinrich, nagelneu wie aus Metall!“

Tüchtig schafften wir im Sommer. Wieder haben wir gewonnen: Für die Arbeit und den Fleiß kriegt man den ersten Preis!...

„Diese schenk ich meinem Bruder. Freuen, denk ich, wird sich Rudil! Bretter braucht der Junge auch... Schenken ist — ein schöner Brauch!“

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника



## Bulat kann alles verdrehen

Physik ist für uns ein neues Fach. Unser Lehrer Iwan Petrowitsch wiederholt oft, daß Physik eine der wichtigsten Wissenschaften der Gegenwart sei, und deshalb müssen wir sie sehr ernst nehmen.

Aber manchmal lachen wir, obwohl das Fach nichts mit Humor zu tun hat. Unser Bulat kann alles verdrehen, sogar die Physik. Er ist nämlich sehr unaufmerksam und lenkt sich immer wieder ab. Einmal erzählte uns unser Lehrer

über Akademiemitglied Koroljow. Plötzlich unterbrach er sich und bat Bulat, seine Worte zu wiederholen. Jener stand auf und sagte: „Koroljow ist ein bekannter Schauspieler.“ Alle lachten, und Bulat war nicht einmal verlegen.

„Sprechen wir denn von Filmkunst?“ fragte Iwan Petrowitsch streng. Aber schließlich hielt auch er es nicht mehr aus. Er lachte.

Marina KRESS, 6. Klasse in Nowopokrowka, Gebiet Sempalatinsk

## Der aufmerksame Beobachter

Kasachisches Märchen

Der fremde Mann sagt zum Richter: „Ich kann noch mehr über das Kamel sagen und habe es doch nicht gesehen.“

„Nun, so sprich!“

„Auf der einen Seite trug es ein Fäßchen mit Honig, auf der anderen einen prallen Sack Weizen.“

„Jaja, er ist der Dieb!“ rief der Besitzer des Kamels.

Sogar der Richter glaubte das jetzt, doch fragte er den Angeklagten lieber noch einmal: „Hast du das Kamel gesehen?“

„Nein.“

„Woher aber weißt du das alles?“

„Nun, daß das Kamel auf dem linken Auge blind ist, sah ich daran, daß nur rechts von seinem Wege Gras abgefressen war.“

„Und woher weißt du, daß es keine Vorderzähne hat?“

„Beim Grasen blieben in der Mitte immer einige Büschel der schmackhaften Disteln stehen.“

„So — und nun sag uns noch, woher weißt du, daß das Kamel Honig und Weizen trug?“

„Ganz einfach — auf der einen Seite des Weges saßen die Fliegen auf den Honigtropfen, und auf der anderen hüpfen die Sperlinge und suchten Weizenkörner.“

„Ja, wenn das so war, dann glauben wir dir!“ riefen der Richter und der Kamelbesitzer, und sie gaben sich zufrieden.

Etwas zwölf Jahre lang besteht in der Mittelschule Nr. 2 von Zelinograd eine Physikklasse, in der die Jungen und Mädchen dieses Fach nach einem erweiterten Programm erlernen. Ihre Kenntnisse wenden sie an in den Labors ihres Patenbetriebs „Kaselektromontash“.

Außer dem obligatorischen Unterricht erlernen die Jugendlichen die elektrische Haushaltstechnik lernen, fotografieren und... Filme drehen. Meistens sind es Lehrfilme, die dann für die Erweiterung der Kenntnisse ausgenutzt werden.

Im Bild: Lehrer Anatoli Sisow mit seinen Schülern aus der 9. Physikklasse. Wolodja Mokruschkin und Tanja Selich sind gerade dabei, den Klassenkameraden ihren neuen Film zu zeigen.

Foto: Jürgen Österle

## Einzugsfeier

Noch im Sommer wurden wir auf das moderne graue Gebäude, daß rasch emporwuchs, aufmerksam. Auf einem grünen Schild am Bretterzaun stand: „Hier wird von der Brigade soundso ein Kindergarten gebaut“. He, dachten wir bei uns, da sollen wir uns doch zur baldigen Einzugsfeier vorbereiten. Wir behandelten diese Neuigkeit in unserer Pioniergruppe und machten uns an die Arbeit. Die Jungen bastelten verschiedene Karren und Spaten, strichen diese, und es entstanden ganz schöne kleine Spielsachen. Die Mädchen nähten eifrig drollige Tierchen und Puppen aus bunten Stoffetzen und Pelzstücken. Als die Fenster im neuen Gebäude gestrichen wurden, begannen wir mit dem Einüben des Konzertprogramms.

Und nun kam der langersehnte Tag, als die Muttis von Jessil ihre Kinder in den neuen Kindergarten brachten. Wir packten unsere selbstgebastelten Geschenke in ein großes Karton und gingen hin.

Jana DONNER, Klasse 5a, Gebiet Turgai

## Wer hat recht?

Larissa Kunz, die Klassenälteste, verkündete nach dem Unterricht: „Niemand verläßt die Klasse. Heute wollen wir über Sergejs Benehmen sprechen.“

Sergej Chartschenko blickte Lilli böse an und zeigte ihr unmerklich die Faust. Sollte sie es nur wagen, ihn anzuschwärzen, würde sie was erleben!

„Sag mal, Lilli“, begann Larissa Kunz. „Warum hat Chartschenko dich geschlagen?“

„Ich habe ihn einen ‚Dummkopf‘ genannt“, gestand das Mädchen.

„Und warum?“

„Weil er mir mit Absicht ins Heft gekleckert hat.“

„So Chartschenko, wievielmahl hast du sie geschlagen?“ forschte Larissa wie ein Richter weiter.

„Zweimal...“

„Nein, dreimal! Zweimal sehr und einmal nicht so sehr“, rief Lilli. Hierauf zeigte ihr Chartschenko wieder die Faust. Lilli blieb auch nicht schuldig und zeigte ihm die Zunge.

„Hört einmal her!“ rief Larissa. Wer hat Vorschläge, wie wir Chartschenko bestrafen sollen?“

„Er muß einen Verweis bekommen!“

„Eine zwei im Betragen!“

„Lilli soll Chartschenko auch ins Heft klecksen, und er muß zu ihr ‚Dummkopf‘ sagen, und Lilli soll ihm darauf dreimal eine Ohrfeige geben...“

Jedoch gefiel Larissa der letzte Vorschlag gar nicht. Sie meinte, das sei eine große Schande, wenn Pioniere sich ohrfeigen und beschimpfen. Die anderen protestierten, weil es doch ungerecht sei, daß Chartschenko unbestraft bleibe. Die Meinungen teilten sich, und wir kamen zu keinem Entschluß.

Nun möchten wir einmal die Meinungen unserer Altersgenossen zu diesem Vorfall wissen: Wer hat recht und wer nicht?

Olga SCHLOTTHAUER, 6. Klasse, Schule Nr. 92, Akbulak, Gebiet Alma-Ata

## Kinderstube, Zauberstab und andere Geschichten

Vor kurzem schenkte uns Elsa Ulmer ihr neues Büchlein „Meeressteinchen“. Wir haben es als Hauslektüre gelesen und möchten Elsa Ulmer dafür recht herzlich danken.

Dieses Buch enthält vier interessante Geschichten, die uns in Freundschaft leben, immer hilfsbereit und gehorsam sein, die Natur und Tierwelt lieben und schätzen lehren.

Als unsere Jungen und Mädchen die Geschichte „Lore, Mecker und Kinderstube“ lasen und besprachen, erinnerten sie sich an ihre lustigen Spiele in den Sommerferien. Marina Miller erzählte, daß sie auch eine Puppenstube hat, die

ihr der Bruder bauen half und in der sie gern mit ihren Freundinnen spielt.

Die Geschichte „Zauberstab“ erinnerte uns an die frohe Sommerzeit, als bei uns das Sowjetdeutsche Theater weilte, und wir das Märchen „Der gestiefelte Kater“ ansahen. Da konnten wir uns davon überzeugen, daß es Zauberstäbe wirklich gibt. Es war ein wundervolles Spiel. Wir hatten viel Freude daran. Insbesondere gefiel uns die nette Prinzessin und der arme Müllersohn, die am Ende ihr Glück fanden. Wie klug und treu war der gestiefelte Kater! Es gab auch schöne Musik und lustige Lieder. Und es ist wirklich wun-

derbar, wenn man mitunter echten Helden aus dem Märchenland weilen kann, wenn auch nur eine kurze Zeit.

Als wir die Erzählung „Über das Heulen und die Meeressteinchen“ lasen, hatten wir die Spiele unserer kleineren Geschwister und ihr Treiben vor Augen. Sie denken sich immer etwas Komisches aus. Dabei erzählten manche von uns Lustiges aus der Zeit, als sie noch ganz klein waren. Darüber lachen die Erwachsenen heute noch.

Am meisten gefiel allen die belehrende Geschichte „Grete, die Hunde zähmte“. Sie zeigt uns noch einmal, welche treue Freunde die Hunde sind. Sie lehrt uns Tiere

lieben, sie nie beleidigen. Beim Lesen schien uns, als ob die Autorin über unsere Schule geschrieben hätte. Denn wir haben in der Klasse auch solch ein Mädchen. Walja liebt sehr Tiere und Pflanzen, und in Sport steht sie besser als mancher Junge. Sie ist immer für die Gerechtigkeit. Wir raten allen Kindern, dieses Büchlein zu lesen. Sie werden bestimmt Freude daran haben.

Wir wünschen Elsa Ulmer noch viele lustige Kinderbücher zu schreiben, dessen Helden uns ein Vorbild im Leben sein könnten.

Eugenie WAGNER, Schülerin der 4. Klasse